

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 102.

Sonnabend den 24. August 1907.

35. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Ein Unfall der Kaiserin.

Aus Schloß Wilhelmshöhe ist am Donnerstag vormittag 10 Uhr 20 Minuten folgendes Bulletin ausgegeben worden:

Durch Ausgleiten auf dem durch Regen erweicheten Erdboden kam heute nachmittag Ihre Majestät die Kaiserin zu Fall und erlitt eine Verwundung am linken Bein. Für die Kaiserin ist infolgedessen die Innehaltung einer Ruhepause auf längere Zeit notwendig.

Ges.: Dr. Junker.

Die Kaiserin hat infolgedessen ihre Teilnahme an den Reisen nach Schwerin, Hannover und Münster abgeben müssen. — Eine weitere Meldung besagt: Der Kaiserin war beim Tennisspiel von ihrem Partner ein Ball zugegeben worden; sie bückte sich, um ihn zurückzuwerfen, stieß aber mit dem Fuß um und stürzte zu Boden. Die Kaiserin konnte sich nicht ohne Hilfe erheben und wurde sofort von einer Hofdame und einem Herrn des Gefolges in das Schloß geleitet, wo die hohe Frau ins Bett gebracht wurde. Es wurde strengstes Stillschweigen befohlen, so daß bis Donnerstag mittag nichts von dem Vorfall bekannt wurde. Der Kaiser, welcher um 1/2 10 Uhr aus Hamburg eintraf, begab sich sofort zu der Kaiserin.

Von ärztlicher Seite wird zu dem Unfall geschrieben: Wenn nicht durch unglücklichen Zufall eine Verwundung oder Zerschneidung an Weichteilen herbeigeführt worden ist, so darf man annehmen, daß es sich um eine Krampfaderverwundung handelt. „Krampfadern“ sind nervöse Blutgefäße, die stark erweitert sind, dadurch ihre Elastizität verlieren, auch an ihrem inneren Bau Schaden leiden, so daß der Blutstrom in ihnen stark verlangsamt ist und manchmal gänzlich stockt. Sie kommen meist an den Unterschenkeln vor und insbesondere bei Frauen, die oft geboren haben. Sind sie nicht stark entwickelt, so machen sie keine erheblichen Beschwerden, doch tut man gut, auch kleine Krampfadern sorgfältig zu behandeln, da das Leiden Neigung zur Verschlimmerung zeigt. Oft findet man Fälle, wo die geschwollenen Venen fingerdick unter der durchsichtigen dünnen Haut liegen. Bei Einwirkung leichter Gewalt von außen oder auch durch die zu starke Blutspannung von innen wird die Venenwand und die leichte Hautoberfläche durchbrochen. Es kommt dann zu einer heftigen Blutung, die aber fast niemals eine Gefahr für das Leben bedeutet. Manchmal haben die Betroffenen danach Erleichterung. Die Behandlung der Krampfadern erfordert vor allen Dingen Ruhe und Hochlegung des kranken Beines. Dabei verschwindet ein Teil der gefüllten Adern ohne jede andere Maßnahme. Freilich kehrt das Leiden bei Frauen, die viel stehen müssen, schnell wieder, sie pflegen dann die Adern durch elastische Binden, Gummistrümpfe und andere Bandagen etwas im Zaum zu halten. In den schlimmsten Fällen greift man auch dazu, die ganze oder durch einen operativen Eingriff zu entfernen. Die Operation ist nicht ungefährlich und auch hinsichtlich eines Mißerfolges nicht sehr zuverlässig. Jedenfalls stellen Krampfadern, die durch leichte Gewalt zum Platzen kommen, ein ziemlich vorgeschrittenes Leiden dar. — Allerdings bleibt die Bestätigung abzuwarten, ob das Leiden der Kaiserin auf Krampfaderverwundung beruht.

Der Kaiserin sind bereits dreimal ähnliche Unfälle zuzuschreiben. Am 18. Juli 1899, während sie mit ihren Kindern in Verdesgaden weilte, glitt sie auf dem Waldwege zwischen der Eiskapelle und St. Marien auf einem schlüpfrigen Bretter aus, verstauchte sich den rechten Fuß und kam zu Fall. In einem herbeigeholten Stuhl wurde sie von Fischern zum Königssee getragen und kehrte dann im Boot resp. Wagen nach Verdesgaden zurück. Nach sechs Tagen schon konnte die Kaiserin die ersten Gehversuche unternehmen, und die Heilung nahm einen glatten Verlauf. Am 12. August 1902 verstauchte sich die Kaiserin beim Aussteigen aus einer Dampfschlitten durch Fehltritten einen Fuß und mußte einige Tage das Zimmer hüten. Am 27. März 1903 stolperte das Pferd der Kaiserin im Grunewald in der Nähe der Saubucht über eine Wurzel und brach ins Knie. Das geschah so plötzlich, daß die Kaiserin, sonst eine sehr sichere Reiterin, aus dem Sattel glitt und so heftig mit dem Boden in Berührung kam, daß sie den rechten Unterarm kurz über dem Gelenk brach. Der Kaiser legte selbst einen Notverband an, und die Kaiserin wurde im Wagen nach dem Jagdschloß gebracht, wo die herbeigerufenen Ärzte einen glatten Bruch konstatierten. Die Heilung nahm denn auch einen normalen Verlauf.

Vom Internationalen Sozialistenkongress.

Da die an heftigen Zwistigkeiten reichen Militärkommissionsverhandlungen noch nicht zu Ende gebracht werden konnten — es stehen nach 15 Redner auf der Tagesordnung — wurde auf Mittwoch eine Früh Sitzung der Kommission anberaumt. Man will unter allen Umständen Sonnabend fertig werden. So erklären sich die stark gelichteten Reihen der deutschen, französischen und englischen Delegierten zu Beginn der mit halbstündiger Verspätung von Singer eröffneten Sitzung.

Singer teilt einleitend mit, daß in der Nähe Stuttgarts ein großes Brandunglück über eine Masse armer Leute schweres Unglück gebracht habe. Das Bureau schlägt vor, diese Unglücklichen durch eine Hülfsleistung von 500 Fr. aus der Kasse der Internationalen zu unterstützen.

Als dann wird in die Tagesordnung eingetreten. Es liegen zur Kolonialfrage zwei Resolutionen vor. Eine der Majorität und eine der Minorität. Ferner ein Amendement der sozialdemokratischen

Arbeiter Hollands. Die Majorität verwirft die Kolonialpolitik nicht prinzipiell und für alle Zeiten, die Minorität will den Absatz 1 mit dem kurzangelegten Inhalt streichen und erklärt sich scharf gegen die kapitalistische zur Knechtschaft und Ausrottung führende Kolonialpolitik. Da das Referat nicht in Abwesenheit fast der Hälfte der Delegierten gehalten werden soll, wird die Sitzung auf 15 Minuten vertagt. Die englischen Delegierten und die meisten französischen sind nicht zugegen.

Berichterstatter ist Van Kol, der Führer der belgischen Sozialisten. Er hält sein Leitthema in fließender Sprache mit großem Pathos — jedoch unter allgemeiner Unaufmerksamkeit, so daß Singer ihm öfters Gehör verschaffen muß. Erst der deutsche Uebersetzer wird aufmerksam angehört. Van Kols Rede erregt unter den deutschen Zuhörern ob ihrer fast an Kolonialfreundlichkeit grenzenden Tendenz ungeheure Sensation. Van Kol führte aus: „Ich will mich auf meine Rolle als Berichterstatter beschränken und nur auf die in der Kommission hervorgetretenen Meinungsverschiedenheiten eingehen. Zwei Tendenzen zeigten sich, sich scharf gegenüber stehend: eine negative die sich mit der Theorie begnügt, eine positive, die praktische Betätigung verlangt. In der Kolonialpolitik ist es ungenügend, nur gegen Kolonialgenuß zu protestieren. In einer Resolution müssen die Grundsätze einer Kolonialpolitik festgelegt werden. Die Resolution der Majorität tue das, die der Deutschen, Franzosen und Polen nicht. Die letztere betrachte die Kolonialpolitik als Uebel, das nicht verbessert werden könne, solange die kapitalistische Gesellschaft bestehe. Ich bestreite das. In den holländischen Kolonien sind Greuel vorgekommen, und es ist hoch, daß der Tätigkeit der Arbeitervertreter, eine Besserung eingetreten. Ist es einer so großen Partei Deutschlands würdig, sich nur auf Proteste zu beschränken? Man muß auch in der Sozialdemokratie koloniale Sozialpolitik treiben. Diese Notwendigkeit führt auch die deutsche Sozialdemokratie, wie aus einer Rede Debels hervorgeht. Debels führt darin aus: Die Kolonialpolitik an und für sich ist kein Verbrechen. Unter bestimmten Umständen kann sie ein Kulturwerk sein. Es handelt sich nur darum, wie sie betrieben wird. Ich bin überzeugt, daß ein geistvoller Mann wie Leducour eine solche Resolution (die der Minorität) beantragt. Dem Kapitalismus ist es zu verdammen, wenn sich die Produktionskräfte gesteigert haben. Daß die kapitalistische Kolonialpolitik nicht so unfruchtbar ist, zeigen die vereinigten Staaten von Nordamerika. Eine Utopie ist es, will man eine koloniale Entwicklung nur auf friedlichem Wege erreichen. Oder man lebe wohl, daß man die Kolonien aufheben kann? Von altersher hat es Kolonien gegeben. Auch unter dem sozialistischen Regime wird die Kolonialpolitik notwendig sein. Die Kolonien sind heute eine Lebensfrage. Wo können die Arbeiter bei steigender Ueberproduktion hinfahren? Wo soll die Industrie die Rohprodukte hernehmen? Die Kolonien sind Tatsache und mit Tatsachen muß man rechnen. Anstatt das Wesen der Kolonialpolitik kennen zu lernen, ihre Entwicklung zu fördern, Kolonien zu besuchen, zieht sie sich in den Schmollwinkel zurück und leistet nichts. Genosse Dernburg (Münchener Arbeiter), Kolonialdirektor Dernburg hat mit seinen Broschüren und Redden viele kleine Leute begeistert. Die Sozialdemokratie Deutschlands hätte hier eingreifen müssen, und ich bin überzeugt, daß Tausende wären ihrer Fühne mehr gefolgt.“

Am Nachmittag erhielt aus erster Quetsch-England das Wort. Er spricht sich für die Resolution der Minorität aus. Man solle die Kolonialverbrechen vor allem bekämpfen. Durch Annahme des § 1 würde man die Mörder und Diebe der Jaager Friedenskonferenz in ihren kapitalistischen Interessen nur stärken. (Redner läßt später durch Singer erklären, er habe die Konferenzmitglieder nicht persönlich gemeint). — Für die Majoritätsresolution nimmt der bekannte Revisionist Vernstein das Wort. Es handle sich nicht darum, ob man die heftige Kolonialpolitik verteidigen solle. Der Streit gehe darum, wie man die Genossenschaft zu motivieren habe. Es komme nicht nur darauf an, starke Worte, sondern auch starke Gründe ins Feld zu führen. Mit dem steigenden Wachsen der Sozialdemokratie im Parlament wachse auch die Verantwortung. Auch in der heutigen Gesellschaft müsse die sozialistische Kolonialpolitik durchgeführt werden. Da reiche eine Negation nicht aus. Man könne die Kolonien doch nicht aufheben. (Zwischenruf!) Dann müsse man auch die Vereinigten Staaten den Indianern zurückgeben. Auch im sozialistischen Staat werde eine gewisse Vormundschaft der Kultivierten den unkultivierten gegenüber bestehen. Es sei Tatsache, die Kolonialpolitik hätte oft Schaden gebracht. Aber auch ein Teil der Wirtschaftslehre baue sich auf ihr auf. Man müsse § 1 annehmen, wolle man nicht der Geschichte ins Gesicht schlagen. (Beifall und Lachen). — Leducour (mit Beifall empfangen) polemisiert gegen Van Kol und Vernstein in bester Weise. Die sozialdemokratische deutsche Reichstagsfraktion habe in der Kolonialpolitik nichts positives geleistet. Nach persönlichen Angriffen gegen Vernstein kommt er auf Bitten des Präsidenten zu dem Schluß, er halte die Kolonialpolitik nicht für reformfähig, man müsse sie ablehnen ohne jede Konzession. (Großer Beifall). — Dr. David Mainz spricht im Sinne Vernsteins. In dem § 1 handele es sich lediglich darum, daß die Sozialdemokratie sich nicht gegen jede Kolonialpolitik als solche ausspreche. Das müsse man betonen, solle nicht jedes Eintreten für koloniale Reformen sinnlos sein. Gegen jede Kolonialpolitik dürfe man nicht sein, denn sonst müßten die Genossen Englands und Frankreichs in ihren Parlamenten beantragen, ihre Kolonien abzuschaffen. Redner wird von dem auf der Bühne zornig auf und abgehenden Leducour mit den Worten: Verdreht! Albernheit! Schwindel! unterbrochen. David schließt: Der Sozialismus ist in keiner Frage Verneinung, er hat in jedem Falle ein positives Ziel! (Beifall.)

Die Vorgänge in Marokko.

Admiral Philibert meldete, daß im allgemeinen Ruhe herrsche. Er hofft, daß die Mehrheit der Daulastämme bei Mazagan sich ruhig verhalten werde. In Casablanca griffen die Marokkaner unter dem Schutze dichten Nebels am Morgen das französische Lager an. Als der Nebel sich verzogen hatte, wurden sie vom Lande und von der See aus beschossen und erlitten große Verluste. Die Truppen des Generals Drude besetzten um 2 Uhr nachmittags mehrere, 5 Kilometer vom Lager entfernt liegende Hügel und bedrängten die Marokkaner heftig, die dann nach Osten flüchteten. — Bei Angriff entfalteten die Marokkaner eine lebhafteste Tätigkeit und unterhielten ein unaufhörliches Feuer gegen die Außenposten, die rund um die Stadt Stellungen eingenommen haben. Die Kriegsschiffe dampften am frühen Morgen die Küste entlang, beschossen Dörfer und Gehöfte, die dem Feinde Deckung gewährten, und legten sie in Asche, beunruhigten den Feind selbst aber nur wenig, da er sich hinter die Hügel zurückzog, die sich zwischen den brennenden Dörfern und der Stadt ausdehnen.

Dem „Reutischen Bureau“ wird aus Casablanca vom Mittwochs gemeldet: Eine starke Abteilung berittener Araber umzingelte heute früh die Stadt und griff die französische Stellung an, trotz des heftigen Feuers, das vom Lande und von der See aus auf sie gerichtet wurde. Die Franzosen sandten eine schwache Truppenmacht aus, vor der der Feind sich zurückzog; nach kurzer Zeit aber sammelte er sich wieder und machte quer über die freie Ebene hin mit bewundernswürdiger Tapferkeit einen erneuten Angriff, der indessen unter dem vernichtenden Artilleriefeuer scheiterte. Nach einiger Zeit stürmte eine große Schar wiederum talabwärts gegen die französische Infanterie vor. Die Araber ritten etwa zwei Meilen in geschlossenen Reihen unter heftigem Feuer vorwärts und näherten sich bis auf eine Entfernung von 400 Yards, ehe sie zum Rückzuge gezwungen werden konnten. Ein weiterer erfolgloser Angriff wurde auf der Westseite gemacht.

Deutschland.

— Der Kaiser hörte am Donnerstag vormittag in Wilhelmshöhe den Vortrag des stellvertretenden Chefs des Marinekabinetts Kapitän v. See Trummler und des Chefs des Zivilkabinetts v. Lucanus und empfing um 11 1/4 Uhr den Kardinal-Fürstbischof Kopp. Der Kardinal ist zur Tafel geladen.

— Was bei der Ewinemünder Begegnung den Gegenstand der Unterhaltung zwischen Kaiser und Zar gebildet habe, hat das „Bureau Reuter“ jetzt von „diplomatischer Seite“ zu hören bekommen. Danach sei eine der hauptsächlichsten behandelten Fragen die Neutralität Norwegens gewesen, die so erledigt wurde, daß Großbritannien zufriedengestellt ist. Die Bagdadbahnfrage sei außer Betracht geblieben, dagegen habe Kaiser Wilhelm angedeutet, daß Deutschland der russischen Politik keine Hindernisse in den Weg legen, vielmehr im Einvernehmen mit Frankreich und England handeln werde.

— Betreffs der Rückfahrkarten scheint doch im Eisenbahnministerium irgend etwas im Gange zu sein. Trotz der offiziellen Ablehnung hatte die „Kreuzzeitung“ schon längst einige Andeutungen gemacht. Jetzt meldet die „Schlesische Zeitung“, es schwebten im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Erwägungen darüber, die Gültigkeitsdauer der für die Rückfahrt gelassenen Fahrkarten, die bisher nur zur Rückfahrt an denselben oder an dem nächsten Tage berechneten, auf etwa drei bis fünf Tage zu verlängern. — Das würde allerdings eine Reform sein, wüßte eines preussischen Geheimrats.

— (Gelüste Feuerungszulagen.) Bekanntlich ist den Unterbeamten, die sich am 1. Juni d. J. im Staatsdienst befanden, eine antizipierte Gehaltsaufbesserung durch Gewährung einer einmaligen Beihilfe (Feuerungszulage) von je 100 Mark zuteil geworden, was überall dankbar begrüßt worden war. In der Erklärungs- und Aufklärung, welche dem dem Abgeordnetenhaus zugegangenen Nachtragsetat beigegeben war, wurde unter Hinweis auf die für 1908 in Aussicht genommene Neuordnung der Gehälter der Beamten, insbesondere der mittleren und unteren Beamten, hervorgehoben, wie gerade bei diesen das Bedürfnis einer möglichst baldigen Aufbesserung ihrer Bezüge besonders dringlich sei, und es deshalb geboten erscheine, den Unterbeamten alsbald schon für 1907 eine antizipierte Gehaltszulage zuteil werden zu lassen. Dies ist denn auch geschehen, aber in einer Weise, die sicherlich mit der Intention, wie sie bei Bewilligung des betr. Nachtragsetats von Seiten des Abgeordnetenhauses vorgeherrschte hat, nicht im Einklang stehen dürfte, denn eine ganze Anzahl der mit dieser Zulage bedachten Unterbeamten wurden in ihrer Freude arg getäuscht. Sie hatten, wegen Krankheit und sonstigem Unglück in der Familie im Laufe des Jahres um Unterstützung bei ihrer vorgelegten Behörde nachsuchend, solche zugebilligt erhalten, was ja löblich und anerkennenswert ist. Weniger löblich aber ist, wie Klagen aus den verschiedenen Betrieben laut werden, die Tatsache, daß den betr. Beamten die ihnen gewährte Unterstützung in voller Höhe bei Auszahlung der Feuerungszulage in Abzug gebracht worden ist, so daß einzelne dieser bedauernswerten Unter-

— Der deutsche Innungs- und Handwerlertag nahm im weiteren Verlauf der Sitzung am Mittwoch nach einem Referat des Abg. Pauli-Potsdam eine Resolution an, in der der Geselentwurf über die Sicherung der Bauhandwerker-Forderungen als ein Schritt zur Besserung der Lage im Baugewerbe bezeichnet und u. a. verlangt wird, daß die Bestimmungen des Gesetzes sich nicht nur auf Neubauten beschränken, sondern auch bei Ersatzbauten Verwendung finden sollen. Nach Abweisung eines Propagandaversuchs der Deutschen Mittelstandsvereinigung sprach sich der Innungstag für eine Revision des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb aus sowie für eine Reform des Genossenschaftswesens dahin aus, daß die Verbindung zwischen Produktivgenossenschaften und Konsumvereinen verboten und die Besserung der Konsumvereine in dem Umfange der übrigen Gewerbetreibenden eingeführt wird. Hierauf wurde der Innungstag geschlossen.

Russland.

— **Neuer Meutereien** im sibirischen Heere meldet das „Berliner Tageblatt“ aus Petersburg: Unter den Truppen der sibirischen Armee-Corps in der Unzufriedenheit beständig im Zunehmen. In der jüngsten Zeit sind fortwährend Meutereien vorgekommen. Dieser Tage hatten an der Grenze der Mandschurei 400 Soldaten an einer revolutionären Versammlung unter freiem Himmel teilgenommen. Der Aufforderung, sich zu entfernen, leisteten sie nicht Folge. Daraus erging an ein Bataillon Scharfschützen der Befehl zur Verhaftung der Meuterer. Diese flohen nach der Kaserne und verbarrikadierten dort Türen und Fenster. Es folgte darauf ein richtiges Feuergefecht, das die ganze Nacht über andauerte. Auf Seite der Rebellen wurden 18 Mann getötet und 35 verwundet. Die übrigen ergaben sich am Morgen, nachdem ihnen Patronen ausgegangen waren. Sie wurden sämtlich eingekerkert. Daraus emportrug sich eine andere Truppenabteilung, die in der Nacht die Türen des Gefängnisses aufbrach, und alle zusammen entkamen über die chinesische Grenze.

Amerika.

— (Eine Zuspätkommene.) Aufsehen erregte die Schärfe, mit der Präsident Roosevelt sich in seiner in Provincetown (Massachusetts) gehaltenen Rede gegen die Besitzer der Riesenvermögen (der „millionaires“) gewandt hat. Wer regiert das Land? fragt er, das Volk oder die rücksichtslosen Reichen, die so fürchtbar sind, weil sie ihre Person hinter den Korporationen verstecken? Die Zuspicherung des Präsidenten, daß gegen den rechtmäßig erworbenen Reichtum und die im rechtmäßigen Mitteln arbeitenden Kapitalassoziationen keinerlei gesetzgeberische Reformen geplant seien, wurde von der Börse, da der Inhalt der Rede bereits vorher ausläßlich bekannt wurde, günstig aufgenommen.

Kolonien.

— Staatssekretär Dernburg hat seinen Reiseplan schon wieder geändert. Er ist mit seiner Begleitung bereits Mittwoch nachmittag von Muanza nach Labor ausgebrochen. — Infolge der Grenzüberschreitung Morengas hat Staatssekretär Dernburg den Oberleutnant Quade, der Herrn Dernburg bis Muanza begleitet hat, nach Deutsch-Südwestafrika entsandt.

Westfalen und Rheinland.

Konflikt zwischen Regierung und Gemeinde.

Beauftragte der Bürgermeister die Anstellung eines weiteren Beamten, da die Stadtverordneten aber der Meinung waren, daß für Ohligs unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Verhältnisse die gegenwärtige Zahl von Polizeibeamten genüge, so lehnten sie die beantragte Vermehrung ab. Daraufhin verlangte nun die Regierung die Anstellung von zwei Beamten, und als auch dies abgelehnt wurde — die Stadtverordneten meinten, sie müßten es als Obliegenheit anerkennen, die Bürger besser wissen als die Regierung, ob hinreichend Polizeikräfte vorhanden seien — erließ der Regierungspräsident eine Verfügung, in der er die Anstellung von vier Polizeibeamten unter gleichzeitiger Festsetzung des Gehaltes derselben anordnete. Die Kosten belaufen sich auf 7500 Mark pro Jahr. Der Regierungspräsident begründet seine Verfügung, indem er auf die obigen ministeriellen Grundfälle verweist, mit der Ueberbürdung der jetzigen Beamten, mit der Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und schließlich damit, daß Ohligs auch finanziell in der Lage sei, die Beamten zu bezahlen, denn die Steuerzuschläge seien in den letzten drei Jahren von 165 auf 150 Prozent ermäßigt worden. Die Stadtverordneten haben neuerdings beschlossen, die Verfügung des Regierungspräsidenten nicht anzuerkennen; wenn wirklich der Minister für je 1800 Personen einen Polizisten vorschreibe, so müsse doch immer von Fall zu Fall geprüft werden, ob die Anwendung dieser Norm überall notwendig sei, oder ob nicht besondere örtliche Verhältnisse eine Ausnahme zuließen. Die Stadtverordneten erblicken in der Anordnung des Regierungspräsidenten einen unnötigen Eingriff in die ohnehin nicht sehr großen Rechte der Gemeinde Selbstverwaltung und wollen, wenn jetzt die Zwangsattribution der vier neuen Beamten tatsächlich erfolgt, den nächstjährigen Etat in Haush und Fogen ablehnen. — In Gräfrath, wo ein ähnliches Unsinnen an die Stadtverordneten erging, verlagte man die Angelegenheit; ein Stadtvater meinte, man wolle lieber zwei Volksschullehrer als einen Polizisten mehr anstellen.

„—“ **Namen, 24. August, (Der Saatenstand in Preußen.)**
Saatenlandsbericht in Preußen Mitte August 1907, wenn 2 gut,
3 mittel, 4 gering bedeutet, Winterweizen 2,1, im Vormonat 3, Som-
merweizen 2,4 (2,4), Wintererbsen 2,6 (2,5), Winterroggen 2,77 (2,7),
Sommerroggen 2,7 (2,6), Sommergerste 2,4 (2,3), Hafer 2,3 (2,2),
Erbsen 2,6 (2,3), Ackerbohnen 2,4 (2,3), Widen 2,5 (2,3), Karloffeln
2,4 (2,5), Zuckerrüben 2,6 (2,5), Flachs 2,6 (2,5), Klee 2,1 (2,3),
Luzerne 2,9 (3), Rieselweizen 2,8 (2,7), andere Weizen 3 (3). In
den Bemerkungen der statistischen Correspondenz heißt es, daß wohl
selten ein Sommer von der Ungunst der Witterung so hart betroffen
worden ist, wie der diesjährige. Nach den Äußerungen der Ver-
trauensmänner seien die Ernteansichten mitunter als trostlos zu be-
zeichnen. Die viel zu anhaltende kalte und kalte Witterung habe
das Ausreifen verhindert und die Ernte verzögert, aber auch der Lentemangel,
der sich in manchen Gegenden recht fühlbar gezeigt, habe
die Schwierigkeiten der landwirtschaftlichen Lage vermehrt. Von son-
stigen Beeinträchtigungen der Ernte sei zunächst der Mangel an neuem,
von dem mehr oder weniger alle Halmfrüchte, zumal aber der
Weizen, befallen seien. Sodann habe das Wuchern des Unkrauts in
diesem Jahre einen ungewöhnlichen Umfang angenommen. Die
Winteransätze hätten sich infolge des rauhen Frühjahrwetters erst
spät entwickeln können. Wie das Wintergetreide, sei auch die Sommer-
halmfrucht in der Ausreifung zurückgeblieben; es habe erst ein ge-
winniger Teil von Sommerroggen und Gerste geborgen werden können.
Mit dem Schneiden des Hafers sei ganz vereinzelt der Anfang ge-
macht; keineswegs aber sei der Stand der Früchte ungenügend, es
leiste nur bei weiteren übermäßigen Niederschlägen die Befruchtung
des Auswachsenden. Der Stand der Hülsenfrüchte habe sich etwas ver-
schlechtert, bei den Karoffeln seien die Klagen über Fäulnis ziemlich
allgemein, auch den Zuckerrüben sei die übermäßige Nässe nicht zu-
träglich gewesen. Flachs habe gleichfalls etwas eingeblüht. In man-
chen Gegenden soll er nicht lang genug sein. Der Stand der Frücht-
pflanzen, Klee und Luzerne, habe sich etwas gehoben; jedoch hätten
auch die Weizen unter der anhaltenden Witterungsgunst keine Fort-
schritte machen können.

* **Kamen**, 24. Aug. (Verschiedenes.) Nach einem Befehl des Kriegsministers unterliegen alle zur informatiſchen Beſchäftigung und zur **Probefriedenſtellung** ſommandierten oder beurlaubten **Militärwärter** künftighin der Inzidenzverſicherungspflicht, weſhalb die Eisenbahnverwaltung deren Anmeldung zur Abtheilung A der Arbeiterpenſionskaſſe verſagt hat.

(Tägliche Verzinsung von Sparkassengeldern.) Eine Einrichtung die jedenfalls einen tiefgehenden Einfluß auf das ganze Wesen der Sparkassen, sowie auch auf die Sparsamkeit ausüben wird, hat die Sparkasse zu Linen eingeführt, nämlich die Verzinsung der Einlagen von Tag zu Tag. Wir theilen darüber folgendes. „Linen, 20. Aug. Die tägliche Verzinsung der Spar-Einlagen hat unsere Sparkasse nunmehr eingeführt. Während bisher die Einlagen bis zu einem halben Monat, je nachdem Einzahlungstage, unverzinst blieben, verzinsen sich nunmehr die Einlagen schon vom Tage der Einzahlung ab. Diese sehr zeitgemäße Neuordnung wird sicher den Zuspruch, dessen sich unsere Sparkasse bisher zu erfreuen hatte, noch erheblich steigern und namentlich von den Einwohnern der Stadt Linen freudig begrüßt werden. Jeder dürfte jeder verfügbare Geldmittel, soweit er solche unbedingt sich anlegen will, der Sparkasse sofort anvertrauen, mit Rücksicht auf die Aussicht, sogleich in den Zinsgenuß zu treten. Nach dieser Richtung hin wird diese neue Art der Verzinsung sicherlich auch zu weiterer Beförderung der Sparsamkeit beitragen.“ — Auch für unsere Sparkasse dürfte eine derartige Einrichtung von bedeutendem Vortheil sein.

Don schönem Wetter begünstigt, machten die Mitglieder d. Schneider-Znunft mit ihren Damen am Montag ihren jährigen Ausflug. Auch diesesmal hatte sich wieder eine große Anzahl der Mitglieder mit ihren Angehörigen am Bahnhof eingefunden. Nachdem man in Königsborn angelangt war, wurde ein kleiner Spaziergang durch die Anlagen unternommen und hierauf der Weg über den Riesenkamp nach der Altenheide angetreten. In der Wirthschaft des Herrn Rodep wurde Rast gemacht, woselbst der gemeinschaftliche Kaffeetrinken stattfand. Auch jetzt waren alle Teilnehmer sehr zufrieden, und hat der Herr Wirt seinen allbekannten Ruf wiederum erneuert. Während und nach dem Kaffeetrinken den Klavierverträge gegeben und gemeinschaftliche Lieder gesungen. Nur zu schnell verschwanden die wirklich gemüthlichen Stunden und die Zeit zum Aufbruch nahte. Der Weg bis zum Bahnhof Herr war allen bei der fröhlichen Stimmung viel zu kurz. Um 9 U. in Ramen angelangt, trennte man sich mit dem Bewußtsein, ein gemüthliche Stunden unter Standesgenossen verlebt zu haben, in beschloffen alle Anwesenden, am 15. September, nachmittags 3.30 U. ab Ramen nochmals eine kleine Tour in derselben Weise zu machen. Mögen diejenigen, die verhindert waren, sich alsdann beteiligen, mit die Zahl noch größer wird.

Drei neue große Sonnenflecke sind vor einigen Tagen
linken Mande der Sonne erschienen und rücken gegen die M

Gegen die Feld- und Gartendiebe geht man in anderen Gemeinden mit einer erfreulichen Energie vor. In der Neuenahrer Zeitung, welche uns ein in Neuenahr weilender Abonnent übersendet, finden wir folgende Bekanntmachung:

Die Diebstähle von Obst und sonstigen Garten-
erzeugnissen mehren sich in der letzten Zeit in erschreckender
der Weise und zwar sind in der Hauptsache die schulpflichtigen
Kinder an diesen Konventionen beteiligt. Ich nehme deshalb
erneut Veranlassung, den Eltern eine strenge Beaufsichtigung
ihrer Kinder anzurufen und bemerke gleichzeitig, daß
von jetzt ab in allen Fällen die höchsten zulässigen Strafen
gegen die Beschuldigten bezw. deren Eltern verhängt werden.
Ahrweiler, den 19. August 1907.

Die Polizei-Verwaltung.

Es ist sehr zu wünschen, daß die Polizeiverwaltungen unserer Stadt und Nachbarschaft sich ebenfalls der Gartenbesitzer ihrer Gemeinden annähmen.

Der Ausschuß des Deutschen Handwerks- und Gewerbetammertages saßte am 17. ds. Mts. in Eisenach die Tagesordnung für die vom 9. bis 11. September zu Straßburg i. E. stattfindende Vollversammlung des Deutschen Handwerks- und Gewerbetammertages fest. Es werden u. a. zur Beratung gelangen: 1. Der Gesetzentwurf betr. Veränderung der Gewerbeordnung (sog. kleiner Befähigungsnachweis). 2. Die Vergabung öffentlicher Lieferungen und Arbeiten an Handwerksvereinigungen. 3. Die richtsgefeßliche Regelung des Fußbodenpoliergewerbes. 4. Der Gesetzentwurf betr. Sicherung der Bauforderungen. 5. Die Reform der Arbeiterversicherungsgeetze. 6. Die Ausdehnung des Ueberweisungs- und Schedenlehres im Handwerk. — Die Bestimmungen auf eine Festlegung des Dienstfestes beschloß der Ausschuß zu unterstützen. — Ferner fanden eingehende Beratungen über diejenigen Bestimmungen des Handwerksgesetzes vom 26. Juli 1897 statt, deren Abänderung bezw. Ergänzung nach der Erfahrung der Handwerks- und Gewerbetammern notwendig ist. Die dazugehörenden Vorschläge des Ausschusses werden dem Reichstag und dem Bundesrat Anfang November ds. Jrs. in einer ausführlichen Druckschrift unterbreitet werden. — Der bisherige Geschäftsführer des Deutschen Handwerks- und Gewerbetammertages, Dr. F. Siefert, scheidet am 1. Oktober infolge seiner Wahl zum Syndikus des Vereins zur Wahrung gemeinsamer Wirtschaftsinteressen der deutschen Elektrotechnik aus den Diensten des Tammertages aus. Zu seinem Nachfolger wurde Dr. Meusch, Assistent an der Gewerbetammernsammlung, gewählt.

Die vierte Konferenz der Mitglieder der christlichen Gewerkschaften und der evangelischen Arbeitervereine findet am 15. September im Evangelischen Vereinshause zu Essen statt. Abweichend von den früheren Verhandlungen werden diesmal Angehörige der einzelnen Berufsklassen die Nothwendigkeit der gemeinsamen Aktion darlegen. So wird nun der Vorsitzende des ersten evangelischen Arbeitervereins Deutschlands, Bergmann Karl Knosp aus Gelsenkirchen, über die Nothwendigkeit des Anschlusses der evangelischen Bergleute an den christlichen Gewerkeverein sprechen.

Für die Behandlung der mit Genickstarre erkrankten Personen (sogen. Kostenträger) sowie der an Genickstarre erkrankten Personen ist auf Veranlassung des Regierens Präsidiums zu Wiesberg im Genickstarre Institut eine Niederlage geeigneter Seilmittel errichtet, aus der an Verzten auf Ersuchen die Mittel nach Gedrandsanweisung unentgeltlich und vortheilhaft unter der Bedingung abgegeben werden, daß über die damit erzielten Erfolge ein Fragebogen angefüllt und dem Kreisarzt übersandt wird.

2) Soest, 22. Aug. In eine dunkle Angelegenheit scheint jetzt endlich nach 14 Jahren Licht zu kommen. Im Oktober 1893 wurde beim Schöffeud in der Gräfte die Ehefrau Dohle von hier tot aufgefunden und alle Zeichen deuteten darauf hin, daß sie in keinem guten Ruf stehende Frauensperson gewaltiam vom Waff. gestürzt worden ist. Die Angelegenheit verfiel damals im Sande, da keine Beweise vorlagen. Jetzt ist das behördliche Ermittlungsverfahren wieder aufgenommen worden. Die jetzige Frau eines damals in Soest in Garnison liegenden Artilleristen vom Feldart.-Regt. Nr. 22, die zurzeit das Ehescheidungsvertraen beantragt hat, hat jetzt ihren Mann als den Täter bezeichnet, weshalb die Behörde sich der Sache wieder angenommen hat.

Fortmund, 23. Aug. (Verschiedenes.) In der 1. Kompagnie wurde ein Bote von 4 Personen überfallen, zu Boden geworfen und mit Messerstichen am Kopf und Schultern schwer verletzt. Während der Verlesie am Boden lag, wurden ihm Portemonnaie, Hut und Stoch entrisen. Die Angreifer entkamen unbekannt.

Der 22jährige Lokomotivführer Thiele, Düppelstraße 31 wohnhaft, fiel auf einem hiesigen Werk beim Transport von glühenden Schlacken unter einem umgestürzten Schlackentopf, wobei er sich beide Hände und das Gesicht schwer verbrannte. Nach Aufsehung eines Notarztes erfolgte seine Ueberführung in das Bräuerkrankenhaus.

Kastrop, 22. August. Das 28. Jahres-Meeting hat eine große Zuschauermenge nach hier geführt. Trotz des zweifelhaften Wetters hatten sich an 15000 Sportlustige eingefunden. Die Rennen liefen wegen der großen Terrainschwierigkeiten viele Ueberraschungen. Ernstliche Unfälle sind jedoch nicht zu verzeichnen. 1. Weiser-Reiter Jagd-Rennen: 1000, 300, 200 Mk. (3 Pfd.). 1. v. Raders Margot (Martin). 2. Meffensburgs Saltefest. 3. Baue-Pötengeisse II. Sieg: 24:10. — 2. Gluckauf-Jagdrennen: 1000, 300, 200 Mk. (6 Pfd.). 1. Thun-Berghs Kneppade (Birghausen). 2. v. Prohens Nr.-Laby. 3. Eichholz Ulrike. Sieg: 20. Pl. 15:3. 3. Erin-Jagdrennen: Ehrenpreis und 1200, 500, 300 Pfd. (3 Pfd.). 1. Suermundts Augustus Imperator (M. Lide). 2. Duelle-Bergs Varpum. 3. v. Moers Willport. Die Reiter von Kampen und Willport stürzten, nahmen aber trotzdem das Rennen wieder an. — 4. Goldschmieding-Jagdrennen: 2000, 500, 400 Mk. (5 Pfd.). 1. Meyers Stern (Wortmann). 2. Sillmanns Angelika. 3. Janninks Verlobt. S. 175. Pl. 48; 18. Bouquois-vras und Sam Antonio führten. — 5. Kastropser Jagdrennen: 2500, 1000, 500 Mk. (4 Pfd.). 1. v. Prohens Marauder, (Schler). 2. v. Hültebungs Mla. 3. Lippens Mibi. Sieg: 55. Pl. 19; 14. Do-August trach aus. — 6. Großes Emshertal-Jagdrennen: 4000, 1000, 600, 400 Mk. (8 Pfd.). 1. Lippens Arum (Birghausen). 2. v. Rangenheims Prinzjessa. 3. v. Raders Erbschroggi. 4. Könn-Sieghied. S. 26. Pl. 12; 13; 15.

2) **Seege bei Buer, 23. Aug. (Tot aufgefunden.)** Von einem hiesigen Landwirt wurde auf der sogenannten Westermannschen Weide eine unbekannte Mannesperson als Leiche aufgefunden. Die Unbekannte, welcher anscheinend überfallen worden ist, weist eine Anzahl Stichwunden, hauptsächlich im Gesicht auf. Er gehört vermutlich dem Arbeiterstande an.

;) Hemer, 22. Aug. (Kreuzottern.) Zum ersten Male tr
hier laut „Heiß. Volks!“ die Kreuzottern auf. Baarbeitel
auf der Station. Diese zwei und in Sundwia drei dieser a
Vierte gefunden und getödtet.

21. Aug. (Kirche abgebrannt.) Die hiesige im Umbau begriffene katholische Kirche ist abgebrannt. Mit dem Bau hat es eine eigene Bewandnis. Das dreischiffige Langhaus mußte nach der Förderung des Konventors erhalten bleiben, und so hatte man nur das Chor und den Turm niedergelegt, an deren Stelle schließlich ein größeres Chor und westlich ein von zwei Türmen flankierter Vorbau kommen sollte, die beide das alte Mittelschiff um 5 Meter überragten. Das Feuer brach gegen 1 Uhr nachts aus und fand an den Säulen und dem wegen des Neubaus angebrachten Holzgerüste reichliche Nahrung. Gegen 2 Uhr stürzte ein Teil des Daches und des Gewölbes unter donnerähnlichem Getöse in das Schiff der Kirche. Wegen Wassermangels war die Leitung gesperret. Gegen 3 Uhr war die Gefahr beseitigt. Heute morgen gegen 6 Uhr stürzte der noch stehen gebliebene Teil des Gewölbes ein, jedoch das Mittelschiff der Kirche vollständig zerstört ist. Es muß wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß das Feuer durch Brandstiftung entstanden ist. Der Staatsanwalt und ein Vaurat aus Arnberg trafen hier ein, um die gerichtliche Untersuchung einzuleiten.

21. Aug. (Von einem Gartentor erschlagen.) Gestern abend gegen 7 Uhr wurde im benachbarten Weidenau von einem umstürzenden Gartentor ein Knabe auf der Stelle getötet und ein zweiter verletzt.

21. Aug. (Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Montag nachmittag in der Gießerei von Gustav Jäger in der Barresch. Als einige Gießere das flüssige Eisen in eine Gießpfanne laufen ließen, spritzte das Eisen heraus, weil die Pfanne nicht trocken war. 6 Arbeiter erlitten schwere Brandwunden, 5 begaben sich in ärztliche Behandlung, der sechste mußte ins Krankenhaus gebracht werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

21. Aug. (Auf dem Schlachtplatz der Hütte Phönix stürzte beim Ausschachten eines Brunnens ein jugendlicher Arbeiter aus beträchtlicher Höhe und erlitt so starke Verletzungen, daß er sofort starb.

21. Aug. (Mord.) In dem nahen Orte Dürfen wurde die 35jährige unverheiratete Emma Reuen in ihrem Hause, in dem sie mit ihrem älteren Bruder Gottfried Reuen zusammenwohnte, erschlagen aufgefunden. Die an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen ergaben folgendes: Ein Bruder der Geschwister Reuen, der in Dürfen eine Ackerwirtschaft betrieb, kam von M.-Glabach Dienstag vormittag nach Hause. Als er die Tür des Wohnhauses verschlossen fand, stieg er durch ein Fenster des Hintergebäudes in das Innere und fand in dem Badraum neben der Küche seine Schwester tot in der Ecke liegen. Auf dem Kopfe hatte sie eine furchtbare Wunde, die offenbar von einem wuchtigen Schlag mit einem scharfkantigen Gegenstand herrührte und ihren sofortigen Tod zur Folge gehabt hat. Ein Arzt stellte fest, daß der Tod schon vor mehreren Stunden eingetreten sein mußte. Es ergab sich noch aus einer großen Blutlache in der Küche, daß die Erschlagene hier die tödliche Wunde empfing und von dem Täter dann in den Nebenraum geschleppt wurde. Um die Blutspuren zu verdecken, hatte er Säcke darüber gelegt. Da keine Anhaltspunkte vorhanden waren, die auf einen Raubmord schließen lassen, so lenkte sich der Verdacht der Täterschaft auf den Bruder der Ermordeten, den oben genannten 35jährigen Gottfried Reuen, der kurz nach 9 Uhr morgens auf dem Wege nach Giesenkirchen gesehen worden war, seit der Zeit aber spurlos verschwunden ist. Der Vereschwundene, der etwas aufbrausender Natur ist, sonst aber durchaus nicht zu Gewalttätigkeiten neigte, lebte bis vor einiger Zeit mit seiner Schwester in gutem Einvernehmen. Doch stellten sich seit einigen Monaten Spuren von Geistesstörung ein. Vor einigen Wochen hatte er zweimal versucht, sich das Leben zu nehmen.

21. Aug. (Ueberrascht war dieser Tage eine Abteilung hiesiger Mannen, die in Wettkampfschießungen veranfaßten, als sich ihre zusammengeschlossenen Kösse, des langen Stiefens milde, auf und davonmachten. Die Tiere fanden dem „Gen.-Anz.“ zufolge den Weg nach dem Stall ohne Mühe. Wiederum machten sie sich vor dem Eingangstore der Kaserne an der Bankstraße bemerkbar. Ihre Reiter mußten den Weg zu Fuß zurücklegen und kamen mit einigen Stunden Verspätung an.

21. Aug. (Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den Rittmeister Grafen von Hopfgarten vom hiesigen Ulanen-Regiment Nr. 5 wegen Mißhandlung von Untergebenen und Verleumdung in drei Fällen zu drei Tagen Stubenarrest. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

21. Aug. (Rubenstreich.) Montag nachmittag bemerkte das Personal eines hier durchfahrenden Zuges, daß kurz vor der Station Neumied auf dem Geleise zwei schwere Steine und ein Stück Eisen lagen. Der Zug konnte, wie die „Neumieder Stg.“ berichtet, noch rechtzeitig zum Halten gebracht und dadurch ein größeres Unglück vermieden werden. Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung ausgesetzt.

21. Aug. (Der Hauptmann Hagemann vom 88. Regiment aus Koblenz erschoss sich im Barackenlager Friedrichsfeld, wo das Regiment Übungen abhält. Als Grund des Selbstmordes wird angegeben, Hagemann sei in ein Gerichtsverfahren verwickelt gewesen, in dem er als Zeuge vernommen wurde. Ein Leutnant desselben Regiments ist fahnenflüchtig.

21. Aug. (Geldschrank gekohlen.) In der vorvergangenen Nacht wurde aus dem Verwaltungsgelände der Kreis-Eisenbahn der Geldschrank herausgeschleppt und auf freiem Felde zertrümmert. Ein größerer Gelbbetrag fiel den Einbrechern in die Hände.

21. Aug. (Auf bisher unaufgeklärte Weise stürzte in der Nacht der pensionierte Beamte Aug. Bolling aus dem zweiten Stockwerk eines Hauses in Ehrenfeld. Er starb kurz darauf an den erlittenen Verletzungen.

21. Aug. (Verbrannt.) Im Bürgerhospital wurde ein junges Mädchen aus einem Hause in der Lungengasse eingeliefert, das mit brennender Lampe die Treppe hinunter gefallen war und derartige Brandwunden erlitten hatte, daß es nach kurzer Zeit starb. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß das Mädchen schon seit Monaten als vermißt angegeben war. Die Nachforschungen ergaben, daß in dem Hause sich eine Lasterhöhle befand, wie sie nicht beschrieben werden kann. Das Mädchen lebte zur Zeit des Unglücksfalles mit der Besitzerin des Hauses in Streit, jedoch es nicht ausgeschlossen ist, daß es sich um ein Verbrechen handelt.

21. Aug. (Beim Spielen auf einem Floß stürzte ein 12jähriges Mädchen in den Rhein und ertrank.

Aus aller Welt.

— **Freifrau v. Persall verunglückt.** Dem „Tageblatt“ zufolge ist die Gattin des Hofmarschalls des Prinzen Leopold von Bayern, Freifrau v. Persall, in der Sommerfrische verunglückt, indem sie in der Höger-Mühle bei Hohen-Aschau während eines althmarischen Anfalles aus dem Fenster stürzte und sich eine Gehirn-erschütterung und einen Oberarmbruch zuzog.

— **Infolge des Genußes giftiger Pilze** sind in der Stadt Posen abermals vier Familien schwer erkrankt. Von den erkrankten Personen sind bereits ein dreijähriger Knabe, ein 53jähriger Mann und eine 60jährige Frau im Stadtfrankenhaus gestorben. Die übrigen Vergifteten befinden sich in Lebensgefahr. Die gemessenen Pilze sind in allen Fällen von den erkrankten Familien selbst in einem benachbarten Walde gesammelt worden. Die Posener Polizei warnt öffentlich vor dem Einsammeln und Genuß von verdächtigen Pilzen.

— **Im Schwarzen Meer gekentert** ist das griechische Schiff „Lycavios“ bei der Einfahrt in den Bosporus infolge einer Kesselexplosion; ein Teil der Mannschaft sowie einige Passagiere sind ertrunken. Die Zahl der Opfer beträgt angeblich dreißig.

— **Ein Anabenmord** wird aus Calw (Württemberg) gemeldet: Seit neun Tagen wurde der 7jährige Pflege-ohn eines Gasthofbesizers vermißt. Mittwoch mittag wurde seine Leiche in einem verschlossenen Koffer auf einem Bühnenraum entdeckt. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

— **Ein elfjähriger Vatermörder.** Wie aus Kaschau gemeldet wird, hat der elfjährige Bauernknabe Stephan Kertész in Hollohaza seinem trunkenen Vater im Schlaf mit einer scharf geschliffenen Art den Schädel gespalten, weil der Vater die Mutter stets zu mißhandeln pflegte. Nach vollbrachtem Mord verbarg sich der Bursche in einem Keller, wo er mit der größten Seelenruhe bis zum Morgen schlief. Dort fanden ihn auch die Gendarmen, die ihn verhafteten.

— **Ein großes Feuer** brach am Dienstag im württembergischen Pfarrdorf Darnsheim bei Böblingen aus. Das Dorf Darnsheim zählt etwa 850 Einwohner, die Dienstag nachmittag 3/4 Uhr, als der Brand ausbrach, fast sämtlich auf den Feldern in der Ernte weilten. Plötzlich schlugen aus dem dichtesten und engsten Teil des Dorfes in Flammen auf, die aus noch nicht ermittel-ter Ursache in einem kleinen Hause entstanden waren. Die bestürzten Bauern eilten von den Feldern heim. Das Feuer fand in der bereits zum großen Teil eingebrachten Ernte reichliche Nahrung. Dazu kam, daß ein starker Südwest wehte, der das Feuer im Fluge von Dach zu Dach trieb. Einige Male schlug der Wind um, ohne an Festigkeit zu verlieren. Er jagte dann die Flammen auch in bisher noch unberührte Teile des Dorfes. Die Bauern mußten, ehe die Feuerwehren eintrafen, müßig ihre Häuser niederbrennen sehen. Aber auch die Wehr vermochte später wenig auszurichten, da nicht genügend Wasser herangeschafft werden konnte. Erst nach längerer Zeit gelang es, den Wasserzufluß zu steigern. Inzwischen war aber schon der gesamte innere Teil von Darnsheim in Brand geraten und völlig verloren. Sicher wäre auch das ganze Dorf samt Kirche, Rathaus und Schule den Flammen zum Opfer gefallen, wenn nicht die Stüttgarter Feuerwehr unter Leitung des Branddirektors Jakobi herbeigeeilt wäre. Diese langte gegen sechs Uhr mit einer Dampfessigspritze in Darnsheim an. Sie vermochte die Feuersbrunst auf den inneren Teil zu beschränken. 58 Wohnhäuser waren niedergebrannt. Das Pfarrhaus und das Haus des Bürgermeisters liegen in Trümmern. Mit den Nebengebäuden und Scheunen usw. sind 70 Gebäude verloren. Die meisten waren versichert, aber eine größere Anzahl armer Leute war schlecht oder gar nicht versichert. Der an den Gebäuden angerichtete Schaden wird auf eine Viertelmillion Mark berechnet und ebenso der Wert der vernichteten Ernte. Die Not unter den ärmeren Leuten ist sehr groß. Die Löscharbeit dauerte die ganze Nacht hindurch, und erst Mittwoch war die Feuersbrunst völlig erstickt.

Neueste Nachrichten

(W. Continental-Telegraphen-Kompagnie (Wolffs Bureau). H. Reich-Telegraphisches Bureau: E. Privatmeldungen.)

Der Unfall der Kaiserin.

A. Wilhelmshöhe, 23. Aug. Das Befinden der Kaiserin hat sich im Laufe des gestrigen Tages wesentlich gebessert, wenngleich noch immer zeitweise sich erhebliche Schmerzen bemerkbar machen. Die Kaiserin brachte den größten Teil des Tages im Bett zu. Einen zweiten Arzt hinzuzuziehen wurde bisher nicht als nötig erachtet. Irgendwelche Gefahr, das Komplikationen eintreten könnten, besteht nicht. Jedoch scheint es, daß durch die Verletzung der Ader die Hüfte in Mitleidenchaft gezogen ist. Nach den bisherigen Dispositionen wird die Patientin 14 Tage hindurch ununterbrochen in der Ruhelage zubringen müssen. Bis zum 13. September dürfte die Kaiserin soweit hergestellt sein, daß sie die Rückreise nach Potsdam antreten kann.

H. Berlin, 23. Aug. Wie die Kreuzzeitung mitteilt, ist es nicht ausgeschlossen, daß über kurz oder lang ein deutsches Kriegsschiff auf einer regelmäßigen Dienstreise Tanager anlauft.

E. Emden, 23. Aug. Der Präsident des preussischen Herrenhauses Fürst zu Inn- und Anshausen

ist in Quetetsburg an einem Unterleibsleiden schwer erkrankt.

E. Oldenburg, 23. Aug. Auf der Insel Wangeroog soll mit staatlicher Unterstützung ein Genesungsheim für Eisenbahn-Angestellte errichtet werden.

E. Leobsküh, 23. Aug. Es wurde versucht, den von Kasselwitz eintreffenden Personenzug zur Entgleisung zu bringen. An einem Uebergange wurde ein Drahtseil ausgespannt, das aber vom Zuge zerrissen wurde. Als Urheber des Anschlages wurde der frühere Eisenbahnarbeiter Brandel verhaftet.

E. Warschau, 23. Aug. Im Laufe der verfloffenen Nacht und während des Tages wurden etwa 60 Personen aus den Kreisen der Intelligenz verhaftet.

Druck u. Verlag von C. May in Göttinge. Verantwortl. Red. Fr. Meyer, Kamen.

Verpachtung der Barriere zu Bergkamen.

Montag den 26. August d. J., nachmittags 5 Uhr, soll in der Wirtschaft von Eberh. Böcker hier selbst das der Stadt Werne durch Allerhöchsten Erlaß vom 5. Juni 1865 verliehene Recht der

Erhebung des Chausseegeldes

auf der Werner-Kamener Chaussee auf fünf Jahre, für die Zeit vom 1. Oktober 1907 bis 30. September 1912 öffentlich durch Meistgebot verpachtet werden.

Verpachtungsbedingungen liegen im Magistratsbureau hiers. zur Einsicht auf.

Werne, 15. August 1907.

957i

Der Magistrat: Hartmann.

Die Beseitigung und Vernichtung verendeter größerer Tiere

erfolgt

kostenlos

durch die

Dortmunder Kunstdünger-Fabrik

von Aug. Forschiepe in Dortmund.

Fabrik-Telefon 1355.

933t

Haus-Telefon 1854.

Dauerhafte und sauber gearbeitete



Särge

sowie sämtliche Leichenwäsche u. Kränze

hält stets auf Lager

W. Hillmann, Westentor.

F. Kosanetzky



Stich des Neuesten in
Kupferstich
Hölzer
Schilf- und Stroharbeiten

Camen
Markt

L. Kosanetzky,
Kamen, Markt.

Stets das Neueste in Güten,

Mützen u. Schirmen zc.

Reparaturen an Schirmen billig.

Spazierstöcke

Tornister (nur echt Leder)

Hosenträger

Turner- u. Rad-

fahrer-Gürtel

Portemonnaies

Rämme

Aleider- und

Kopfbürsten

Taschenspiegel

Taschenmesser

Mundharmonikas

Leinen- und

Papiertwäsche

Schlipse

Glace-Handschuhe

für Herren.

Anfertigung von

Bereinsmützen jed. Art.



Einrahmung

von Bildern und Brautkränzen zc. in guter Ausführung zu billigen Preisen.

Großes Lager in

Bilder-Leisten und Rahmen, gerahmten und ungerahmten Bildern.

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58,

Welch' best. Familie, die nicht erwerbsmäßig vermietet, bietet best. Herrn 3-4 Mon. freunbl. Heim.

1-2 Zimmer

mit voller Pension. 968

Angebote an M. Michels,

Schacht Grillo, Kamen.

Herren-Uhr

gefunden.

H. Lenz,

Weddinghofen.

974

MANÖVER 1907.

Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze, MAGGI's Suppen und MAGGI's Bouillon-Kapseln mit dem „Kreuzstern“.

Namentlich während der Manöverzeit leisten die rühmlichst bekannten Maggi-Erzeugnisse:

MAGGI's Würze (Probefläschchen von 10 Pfg.),

MAGGI's Suppen in Würfel zu 10 Pfg.,

MAGGI's Bouillon-Kapseln (Fleisch- u. Kraftbrühe)

der Hausfrau unschätzbare Dienste.

Alle Farben trocknen gut
wenn dieselben richtig zubereitet werden.

Empfehle gut und harttrocknende Fußboden-Deckfarben in allen Nuancen.

Lackfarben in 6 Stunden trocknend
habe ich in 1 kg-Büchsen von Mk. 1.— an vorrätig.

Fußboden-Öl-Bohnerwachs
zum Bohlen für gestrichene Fußböden,
Öl-Bohnerwachs.

Pinselfarbe, Leinöl, Siccativ, Terpentinöl.

Löwen-Drogerie
Carl Müller jun. 1980
Kamen. Ecke West- und Nordstraße.

Krieger- u. Landwehr-Verein
Kamen.

Preisschiessen und Konzert
am Sonntag, 25. August
in der Schützenheide.

Anreten der Mitglieder punkt 12³/₄ Uhr im Vereinslokal zum Abmarsch.

Mitglieder haben zum Konzert freien Zutritt, Nichtmitglieder zahlen 30 Pfg.

Schluss der Eintragung in die Schiessliste 3¹/₂ Uhr.

Der grossen Einquartierung wegen ist das Preisschiessen auf Sonntag den 25. ds. Mts. verlegt worden.

9621 Der Vorstand.

Fr. Matthia
KAMEN,
Weststraße 10.

Spezialität:
Bilder-Einrahmungen
unter Garantie für
absol. Staubfreiheit.

Grösste Auswahl:
Bilder, Bilderleisten
u. Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung.
Billigste Preise.

Buch- und
Papierhandlung,
Bureau-Artikel,
Galanterie- und
Lebervaren.
Buchbinderei.

Sämtliche Gewürze zum Einmachen
in bester Qualität empfiehlt
J. Brombach.

Carl Müller's CITRONAL
ein gesundes, angenehmes Getränk von unerreichter Ausgiebigkeit
1 Liter Citronal reicht für ca. 60—70 Glas
à 1/4 Liter vorzüglicher Limonade.

Löwen-Drogerie
Carl Müller jun. 981
Kamen. Ecke West- u. Nordstrasse.

Laboratorium zur Herstellung und Untersuchung mediz. u. technischer Präparate.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter Hedwig mit Herrn Friedrich Haumann beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Franz Blödom und Frau
Antoinette geb. Schulze-
975Z Braucke.

Hedwig Blödom
Friedrich Haumann
Verlobte.
Töddinghausen und Bergkamen
im August 1907.

Jagd-Patronen

nur anerkannt vorzügliche Marken.
Sämtliche Bestandteile.
Grosses Lager. Preise ohne Konkurrenz.

C. Müller, Kamen.
970t Fernruf 100.

Lose à 1 Mark
der Kolonial-Ausstellung Berlin,
Ziehung am 16. September,
Höchstgewinn im Werte von
60,000 Mark,
hat noch abzugeben.
J. Brombach.

Achtung! Nur bis 1. September.

Wünschen Sie ein sicheres Urteil über Ihr eigenes Ich, Wesen, Fähigkeit, Charakter und Lebenslauf, dann besuchen Sie den Graphologen, Kamen, Kämmerstr. 7, parterre, im Hause des Herrn Fr. Schenkel, separater Eingang. — Zu sprechen von 2 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends. 966

Alb. Karrenberg
Kamen
mechan. Werkstatt
empfiehlt billigt: 1934

Fahrräder
(beste Marken)

Fahrrad-Zubehörteile

Nähmaschinen
(beste deutsche Fabrikate)

Maschinenöl, Nadeln

Schiffen

Sprechmaschinen
Platten und Nadeln

Hand-Waschmaschinen
mit Kugellagerantrieb

Motor-Waschmaschinen

Bring-Maschinen.

Reine Natur-Grasbutter
versend. täglich in ca. 10 P Postkörbchen für 9,60 Mk frei u. Garantie. 959
Wilks, Kaukohen (Ostpr.).

Eine Bierdeckel
gefunden von Meihler nach Altmethler.
Paul Lettmann, Oberaden.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag den 25. August.
8 Uhr: Früh-Gottesdienst.
Pastor Voigts.
Morg. 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst.
Pastor Tummes.
Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst.
Pastor Voigts.

Evangelisch-Lutherische Kirche.
Sonntag den 25. August.
Vorm. 9¹/₂ Uhr: Hauptgottesdienst.
Pastor Geibel.

Ev. Gottesdienst in Münche
am Sonntag dem 25. August,
vormittags 9 Uhr,
Pfarrer Göpflich.

Katholische Gemeinde
Bahnhofstraße 13.
Sonntag den 25. August, morgens
11 Uhr: Deutsche hl. Messe m. Predigt.
(Pfarrer Jos. Moog-Dortmund.)

Bereine und Versammlungen.
(Gemeindehaus der grös. Gemeinde.)

Männer- u. Jünglingsver.
Sonntag 8¹/₂ Uhr: Versammlung.
Freitag 9 Uhr: Bibelfunde.

Jungfrauen-Verein.
Sonntag 4 Uhr: Versammlung.

Blau-Kreuz-Verein.
Sonntag 5 Uhr: Bibelfunde.
Dienstag 8¹/₄ Uhr: Bibelbesprechstunde.
Freitag 8¹/₄ Uhr: Gebetsstunde.

Evangel. Vereinshaus für Stadtmission. (Ostenfeldmarkt 44.)
Sonntag 7 Uhr: Bibelfunde.
Montag 8 Uhr: Bibelbesprechstunde.
Donnerstag 8 Uhr: Gebetsstunde.

Versammlungen in Overberge.
Sonntag 2 Uhr: Kindergottesdienst in der neuen Schule.
Sonntag 5 Uhr: Versammlung bei Anstreichmeister Wendel.
Donnerstag 8 Uhr: Bibelfunde in der neuen Schule.

Salat schmeckt nicht gut,
wenn man ein Salatöl gebraucht, welches nicht hochfein ist.

Als sehr feines kristallhelles, gutschmeckendes Salatöl empfehle:

Karl Müller's Tafelöl
in Flaschen à 90 Pf. n. 1,60 Mk.

Löwen-Drogerie
Carl Müller jun.
Kamen, Ecke West- u. Nordstr.

Laboratorium zur Herstellung u. Untersuchung
979t mediz. u. technischer Präparate.

Einmachtopfe
und
Einmachgläser

empfehlen in großer Auswahl billigt
J. Brombach.

Evangel. Arbeiter-Verein
KAMEN.

Sonntag den 25. August,
nachm. 4¹/₂ Uhr,
im Vereinslokal:
Monats-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder
3. Jubelfeier in Essen betr.
4. Ausflug.
5. Verschiedenes.

977t Der Vorstand.

Schützen-Verein
Ostenfeldmarkt-Overberge.
Sonntag, den 25. Aug.,
von 4 Uhr ab 976

Freibier.

Stieggras-Verkauf
Lerche.
Montag den 26. d. M.,
nachm. 5 Uhr, wird der Herr
Landwirth G. Blankenstein in
Lerche den gut geratenen,
zweiten Stieggraschnitt
mit eingesätem Grasgemenge
auf ca. 5 Morgen, daselbst in
der Nähe seines Hofes belegen,
in größeren Abteilungen durch
Unterzeichnete öffentlich meist-
bietend gegen Kredit verkaufen.
Kamen.
Reinhard Gerdtz,
973 Aukt.

Krieger- und Landwehr-Verein
Overberge, Lerche, Rottum,
Ostenfeldmarkt.

Dieserigen Kameraden, die
willens sind, an der Kaiser-
Parade zu Münster teilzu-
nehmen, werden ersucht, sich
bis zum 25. d. Mts. beim
Schriftführer Vogt zu melden.
Da uns eine günstige Stel-
lung gestattet ist, bitten um
zahlreiche Beteiligung.

979 Der Vorstand.

Mehrere tüchtige
**Schlosser,
Schmiede,
Rohrleger,
Hilfsarbeiter**

finden sofort dauernde und
lohnende Beschäftigung. 967

Meldungen:
Dr. C. Otto & Comp.,
Schacht Grillo,
Kamen, Koferei-Neubau.

Holste's
Bielefelder
Glanz-Stärke

Einmachessig

Weinessig - Salicylessig.

Alle Gewürze
in
tadelloser Qualität.

Rum, Arrak.

Löwen-Drogerie
Carl Müller jr. 982
Kamen, West- u. Nordstr.-Ecke.

Hammer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Hamen und Umgegend

Expedition von J. Grombach in Hamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 102.

Sonnabend den 24. August 1907.

35. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Vom internationalen Sozialistenkongress.

Mit einiger Verspätung wird die erste öffentliche Sitzung von Singer eröffnet und zwar mit einer Reihe von Mitteilungen: Von Mittwoch an sollen zur Sitzung nur zugelassen werden die Delegierten, die Vertreter der Presse, die mit roten Karten versehenen Gäste. Dienstag nachmittag fand keine Plenarsitzung statt, da die Kommissionen noch tagen. Von den verschiedenen Seiten sind Begrüßungstelegramme eingelaufen. Die Berichterstattung wird mit starkem Beifall begleitet. Ein Genosse lädt den internationalen Kongress für das nächste Jahr nach Kopenhagen ein. Amnann wird die Verteilung der 886 Delegierten auf die verschiedenen Staaten zur Kenntnis gebracht und in die Tagesordnung eingetragen.

Alle von dem internationalen Bureau seit der vorjährigen Kongresssitzung gefassten Resolutionen werden bestätigt. Ebenso wird dem Reglement der interparlamentarischen Kommissionen zugestimmt und die Stimmenverteilung unter die nationalen Sektionen bestätigt. Zu einer lebhaften Diskussion kommt es bei der Abstimmung über ein Amendement der Independent Labour Party-England, das dahin geht, man möge auch diejenigen Gewerkschaftsorganisationen, die bona fide nicht auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, zum Kongress zulassen. Das internationale Bureau schlägt Ablehnung vor. Macdonald-London, der Leiter der englischen unabhängigen Arbeiterpartei, begründet den Antrag. Die englische Arbeiterpartei wolle ein vollberechtigtes Mitglied der internationalen Sozialistenpartei sein. Es wird beantragt, das Amendement an das Bureau zurückzuverweisen. Duesch-England, ein eleganter, temperamentvoller Redner, erklärt sich nicht gegen den Antrag, betont aber scharf, daß, wer Delegierter für den internationalen Sozialistenkongress sei, müsse die Prinzipien der Internationale wie den Klassenkampf anerkennen. Zu Hause sage die Labour-Party, sie sei keine sozialistische Organisation, sondern ohne Programm und Prinzipien. Sie schide ihre Vertreter also hierher unter Vorbehalt falscher Tatsachen. — Irving-England erklärt namens der sozialistischen Föderation dem Antrag Macdonald gegenüber, auch er habe nichts gegen eine Zurückverweisung in der festen Ansicht, daß eine neue Entscheidung nicht herbeigeführt werden würde. Die Labour-Party weise jedes Bekenntnis zu den sozialistischen Grundsätzen zurück. Sie habe sich sogar gegen die Stündige Arbeitszeit erklärt (Hört! hört!-Rufe) und habe vor der Verfassung des Unterhauses eine Verbeugung gemacht (Lebhafter Hört! Hört!-Rufe) nur, um ein paar Parlamentsstiche zu gewinnen. Sie sei auch gegen die Einschränkung der Kinderarbeit gewesen. Die Tore des in-

ternationalen Sozialistenkongresses seien weit offen für alle, die sich zum Sozialismus bekennen. (Beifall.) Vanderelde-Brüggen verteidigt die ablehnende Haltung des Bureau. Dieses wolle sich nach Schluß des Kongresses gern noch einmal mit der Frage beschäftigen. Er wäre froh, wenn die Aufnahme akzeptiert würde, denn sie würde bedeuten, daß sich die unabhängigen englischen Arbeiter zum Sozialismus bekennen hätten. Holland beantragt Schluß der Debatte. Der Antrag auf Rückverweisung wird angenommen. Macdonald-England protestiert gegen die Angriffe und Ausfälle und wird auf diese bei anderer Gelegenheit zurückkommen. Der Vorschlag der italienischen Sozialisten aus der Schweiz, eine einheitliche Mitgliedskarte für alle sozialistischen Parteien der Welt einzuführen, wird vom Bureau abgelehnt, von Kargess an das Bureau zurückzuverweisen. Der Vorschlag der englischen Sozialdemokraten, die sozialistischen Fraktionen sollen in allen Parlamenten gleichzeitig einen Antrag auf Minimalarbeitszeit stellen, wird debattelos genehmigt, der Vorschlag der südafrikanischen Delegierten hinsichtlich der Wahl einer internationalen Hilfssprache würde von dem Bureau als verfrüht abgelehnt. Der südafrikanische Delegierte Lucas-Johannesburg erreicht aber durch einen Hinweis darauf, daß in Johannesburg Dänen, Franzosen, des halb dem sozialistischen deutschen Verein nicht beitreten, weil sie nicht Deutsch verständen, Rückverweisung an das Bureau. Gegen 1/2 Uhr wird die Sitzung vertagt.

Deutschland.

— Der Kaiser wird bei seiner Reise nach England, wie der Berliner Korrespondent der „Völk. Ztg.“ hört, wahrscheinlich vom Kriegsminister v. Einem begleitet werden. v. Einem würde dabei einem englischen Wunsch folgen, der wohl auf die persönlichen Beziehungen zurückzuführen ist, die bei den vorjährigen deutschen Manövern zwischen ihm und dem englischen Kriegsminister Saldaue entstanden sind.

— (Die Automobilrennen im Taunus.) Der Regierungspräsident hat auf eine Protesteinschreibung der medizinischen Gesellschaft in Homburg gegen die fernere Abhaltung von Automobilrennen im Taunus geantwortet, daß er sich an die Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern in dem Sinne gewandt habe, daß Automobilrennen auf öffentlichen Straßen im Regierungsbezirk Wiesbaden in Zukunft nicht mehr gestattet werden möchten.

— Auf dem Allgemeinen Deutschen Zünfts- und Handwerkerkongress zu Eisenach wurde am Mittwoch ein Antrag auf anderweitige Regelung des § 1009 der Gewerbeordnung angenommen, da er die Entwicklung

der Zwangsinnungen hindere. Jener Paragraph macht es nämlich den Zwangsinnungen im Gegensatz zu den freien Innungen unmöglich, Minimalpreise festzusetzen. Einstimmig wurde dann auch eine Resolution, die auf eine Abänderung der Bäckerverordnung hinzielt, angenommen. Mehrere andere Anträge beziehen sich auf die Arbeiterversicherung, gegen deren Zusammenfassung der Innungstag sich ausspricht, während er eine Vereinfachung befürwortet. Auch eine Arbeitslosenversicherung wird verworfen und erklärt, daß der Handwerkerstand weitere Belastungen aus der Arbeiterversicherung nicht tragen könnte. Mit besonderem Eifer wandte sich der konservative Abg. Felisch unter großem Beifall der Versammlung gegen die Weiterführung der sozialen Gesetzgebung. Nach einem Referat des Abgeordneten Hammer wurde im weiteren Verlauf der Verhandlungen eine Resolution über die Beseitigung der noch bestehenden Mängel im staatlichen Submissionswesen angenommen.

— (Der ärztliche Beruf — kein Gewerbe.) Das Reichsgericht hat jüngst in zwei Entscheidungen die sicherlich allgemein interessierende Frage gelöst, ob die Tätigkeit des Arztes ein Beruf ist, der in erster Linie zu einer selbstlosen Hingabe im Dienste der Kranken ruft, oder ein Gewerbe, bei welchem der Erwerb im Mittelpunkt steht. Das Reichsgericht führt, wie wir dem Gesetz und Recht entnehmen, aus, daß der Arztstand kein Gewerbe ist, daß vielmehr die sittliche Ueberzeugung und auch die tatsächlich geübte Sitte der deutschen Ärzte dahin geht, daß der ärztliche Beruf als „Gewerbe“, d. h. als eine Einnahmequelle, als ein auf Geldverdienenden gerichtetes Unternehmen, nicht auszuüben werden soll. Und das ist eine Ueberzeugung, welche weit über den engen Standeskreis hinausgeht; sie ist eine allgemeine. Nach den Anschauungen des gesamten deutschen Volkes steht der dem allgemeinen Wohle dienende Beruf des Arztes über dem Niveau einer Gelderwerbstätigkeit und darf nicht auf die Stufe eines gewerblichen Unternehmens herabgezogen werden. Mag es auch sein, daß diese strenge Auffassung von Verzeßstande im Leben nicht immer geteilt wird — das Recht muß das Ideal zu verwirklichen suchen. So kommt es, daß das Reichsgericht auf Grund seiner oben gekennzeichneten Auffassung, daß der Arztberuf nicht nur und nicht entsprechend die Betätigung einer wirtschaftlichen Kraft ist, vielmehr die Träger geistiger Kräfte im Dienste des Gemeinwohls sind, zu dem sehr wichtigen Ergebnis gelangt, Konkurrenzklagen zwischen Ärzten seien gegen die guten Sitten und nichtig.

Aus aller Welt.

— Geseßungsheim für Postunterbeamte. Der nahezu 10 000 Mitglieder zählende Bezirksverein der Postunterbeamten im Oberpostdirektionsbezirk Berlin will in dem märkischen Städtchen Templin, auf einem am Lübbensee belegenen, 30 Morgen umfassenden Waldge-lände ein Geseßungsheim für erholungsbedürftige Postunterbeamte errichten. Die Stadt Templin hat das Gelände zu dem billigen Preise von 150 Mark pro Morgen bereitwillig zur Verfügung gestellt und außerdem dem Verein das Vorkaufsrecht auf weitere 40 Morgen Terrain eingeräumt. Die Reichspostverwaltung steht dem Unternehmen in jeder Hinsicht fördernd zur Seite, auch hat sie eine pekuniäre Beihilfe zu den Unterhaltungskosten durch den Etat bereitgestellt. Vorgeesehen ist zunächst die Errichtung von 51 Häusern, die nach den Plänen des kaiserlichen Postbauamts Walter 356 Wohnungen von Stuben und Küche und 170 einzelne Stuben umfassen sollen.

— Zur Einweihung der Gustav Adolf-Kapelle. Bei der am 1. September stattfindenden Enthüllung der Gustav Adolf-Kapelle auf dem Schlachtfelde von Lützen werden nach eingeholter Genehmigung in Berlin auch die 13 schwedischen Regimenter vertreten sein, die am 16. November 1632 hier unter dem Helmskönig kämpften; die Vertretung wird durch Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften erfolgen. In der Schlacht kämpften unter dem unmittelbaren Befehl Gustav Adolfs auf dem rechten Flügel die Truppen von Södermanland, Uppland, Ost- und Westgotland, Småland und Finnland, die Mitte unter dem der Wasadynastie verwandten Grafen Niels Brahe bestand aus der königlichen Leibgarde, der grünen, der blauen und der „schwedischen“ Brigade; da die letztere diesen besonderen Namen führt, dürften die grüne und die blaue Brigade überwiegend aus Deutschen bestanden haben. Ganz deutlich waren der linke Flügel unter dem Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, der dann nach dem Tode des Königs den Oberbefehl übernahm und die Schlacht siegreich zu Ende führte, und das zweite Treffen unter dem General Kniphausen. Die an der Schlacht beteiligten schwedischen Truppen haben überwiegend den eigentlichen Kernprovinzen des Landes angehört; sie werden noch heute zumeist nach den Provinzen benannt und rekrutiert und haben auch bis tief in das 18. Jahrhundert hinein Fahnen mit den Provinzwappen geführt.

— 3 Kinderleichen in einem Lumpenballen. In einem an ein Produktengeschäft in Elmshorn gelangten Lumpenballen wurden drei schon stark verweste Kinderleichen gefunden. Der Ballen gehörte zu einer Ladung Lumpen, die am 14. August von Hamburg nach Elmshorn gelangt war.

— Mord aus Rache. Der aus Böhmen stammende Akrobat Ludwig Weiß, der im Zirkus Frein bei Ebermann-Ferron beschäftigt war, tötete den Sohn seines Direktors aus Rache durch Revolvergeschüsse.

— Ein Mäanderidyll wird aus St. Kreuz im Lebertal berichtet. Ein französischer Kapitän weilte dieser Tage in dem hübschen Vogesenstädtchen auf Urlaub, als bei sengender Hitze Truppen der 39. Division aus Colmar bei einer Gebirgsübung St. Kreuz berührten. Die Truppen litten unter quälendem Durst. Flugs warf der französische Kapitän eine namhafte Summe aus zur Beschaffung von Limonade und verdünntem Rotwein und ließ unter persönlicher Beteiligung sowie unter Mithilfe seiner Frau den „Erbfeinden“ den erquickenden Trank verabreichen.

— Zum Tode verurteilt. Aus Stockholm wird gemeldet: Zwei Deutsche namens Schöffmeyer und Winger, die vor einiger Zeit den Gelbbriefträger Dillon ermordeten und ausraubten, wurden zum Tode verurteilt.

— Großfeuer. In Darnsheim bei Böblingen ist Großfeuer ausgebrochen. Bisher sind 30 Häuser abgebrannt, darunter das Rathaus. Die Kirche steht in Flammen. Die Löscharbeiten werden durch Wassermangel erschwert. Von Stuttgart ist die Berufsfeuerwehr mittels Gytzuges zur Brandstätte abgereist.

— Infolge Genusses von unreifem Obst sind in Gainsdorf bei Chemnitz 5 Kinder gestorben.

— Erschossen. Als der Rittgutsbesitzer Mättig in Hiltersdorf eine Taube schießen wollte, geriet die Leiter, auf der er stand, ins Rutschen. Das Gewehr entlud sich und der Schuß traf einen in der Nähe stehenden Jungen so unglücklich, daß der Knabe sofort tot war.

— Von einem Automobil überfahren. Unweit Floriansdorf am Fuße des Zobtenberges wurde die Frau eines Steinarbeiters, als sie abends von der Feldarbeit heimkehrte, von einem Automobil überfahren. Sie erlitt einen Schädelbruch, so daß der Tod sofort eintrat.

— Bei einer Radtour, welche der Oberpostassistent Bohlmann von Glas nach Sebeschwendt unternahm,

stürzte er mit dem Rad und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb.

— Vom Pferd erschlagen. Ein 8jähriger Knabe in Jährze warf nach den Pferden eines durchreisenden Beuthener Pferdehändlers mit Steinen. Ein Pferd schlug aus und traf den Knaben so unglücklich am Kopf, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. In hoffnungslosem Zustande wurde der Knabe ins Knappschäftlazarett gebracht.

— Auf dem Augustsacht der bei Biskupitz gelegenen Hedwigsgrube sind durch vorzeitiges Losgehen eines Sprengschusses 7 Bergleute schwer verletzt worden; 2 davon sind bereits gestorben.

— Im Nürnberger Hauptbahnhof ist am Sonntag mittag eine Dame, die Wirtschafterin einer Lehranstalt, schwer verunglückt. Sie empfing eine mit dem Nürnberger Gültzge eintreffende Freundin, indem sie ihr, neben dem Zuge herlaufend, die Hand zum Wagenfenster hin-aufreichte. Dabei kam sie zu Fall und geriet unter die Räder. Es wurde ihr der eine Fuß am Knöchel abgefahren, ferner mehrere Rippen und das Schlüsselbein gebrochen.

— Erzeß im Manöver. In Zeltgebing bei Bachau wollten einquartierte Kavalleristen mit den Burtschen des Ortes raufen. Ein Unteroffizier rief die Soldaten jedoch zurück. Darauf sandte der Wirt des Ortes den Reitern einen Schrotschuß nach und traf einen Gefreiten, der sich umhah, mitten ins Gesicht. Er ringt mit dem Tode und wird mindestens beide Augen verlieren. Zwei weitere Kavalleristen, die ebenfalls verwundet wurden, sind in das Münchener Garnisonlazarett transportiert worden. Der Wirt stellte sich selbst der Polizei und behauptet, nur geschossen zu haben, um die Soldaten zum Abzug zu zwingen.

— Die Cholera breitet sich in Rußland ungehinderter weiter aus. In Samara sind 10, in Astrachan 11 neue Cholerafälle vorgekommen. In den Dörfern längs der Wolga greift die Epidemie um sich. Mit Rücksicht auf die vergrößerte Gefahr sind in Penza, Twer und den Gubernien der Wolga besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. — Die Ärzte und Ingenieure der Bahn Moskau-Jaroslavl-Archangel haben beschlossen, Krankenwaggons einzustellen und die Kontrolle über das Trinkwasser zu verhängen. Sanitätsinspektoren bereisen die Kreisstädte.

— (Weinkontrollen.) Nach der „Frankf. Ztg.“ hat der Kultusminister die Regierungspräsidenten um Gutachten und Vorschläge zur Umstellung von Weinkontrollen im Hauptamt ersucht. Damit ist diese vielbesprochene und vielumstrittene Frage ihrer Lösung näher gerückt.

— (Krupp-Kanonen.) Der „Pensiero militare“, ein italienisches militärisches Wochenblatt, erzählt von den zurzeit mit Krupp'schen Geschützen auf dem Schießplatz Nettuno angestellten Schießversuchen: „Vierzehn Kanonen der Batterie Krupp, die sich in Nettuno befinden, zeigten schon nach dreihundert Schüssen derartige Quetschungen im Innern des Rohres, daß verschiedene Geschosse im Augenblick der Ladung stecken blieben. Ein solcher Fall ereignete sich auch, als die Zwölferkommission des Parlaments den Übungen beistand, die Bedienungsmannschaft konnte das Ereignis aber noch geschickt verbergen.“ Die Mängel der Krupp'schen Geschütze seien auch weiter geschickt verborgen worden. Die „Leipz. Abendztg.“ hat Gelegenheit genommen, diese Darstellung der Leistung der Krupp'schen Werke zu unterbreiten, um sie zu einer Aeußerung zu veranlassen. Leider hat Krupp eine solche Aeußerung, die in diesem Falle vielleicht doch angebracht gewesen wäre, grundsätzlich abgelehnt.

Ausland.

England.

— Das englische Oberhaus hat das Gesetz, welches die Heirat mit der Schwester der verstorbenen Frau rechtsgültig macht, in zweiter Lesung gegen 79 Stimmen angenommen, desgleichen einstimmig in zweiter Lesung das Patentgesetz.

— Aus Anlaß der Anwesenheit des deutschen Schulschiffes „Stein“ fand beim deutschen Vizekonsul Horne in Queensdown ein Festmahl statt, zu dem außer den deutschen auch englische Marineoffiziere, Honoratoren der Stadt und der Lordmavor von Cork geladen waren. Während des Mahles trank Vizekonsul Horne auf das Wohl Kaiser Wilhelms und König Eduards, was mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde, der Lordmavor von Cork auf das Wohl des Kommandanten der „Stein“, Kapitän zur See Meurer. Letzterer erwiderte mit einem Toast auf die englische Marine, dankte für die gastliche Aufnahme, die deutsche Kriegsschiffe in allen britischen Häfen fanden, und gedachte in herzlichen Worten des Besuchs des deutschen Kaisers in England.

Westfalen und Rheinland.

Lüdenscheid, 23. Aug. (Vergiftet.) Hier hat sich der Bahnarbeiter Dammann mit Arsenik vergiftet. Gegen D. schwebte ein gerichtliches Verfahren, weil er sich an Frauen, die sich seiner Behandlung anvertrauten, vergangen haben soll. D. war verheiratet.

Welfert, 23. Aug. (Ueberrfahren.) Dem Hilfskassierer Finck von hier wurden Mittwochs nachmittags beim Rangieren beide Beine abgefahren. Finck hatte einen Wagen, der in ein anderes Gleise abgelenkt werden sollte, abgefahren und blieb, als er sich aus dem Gleise entfernen wollte, in einer Weise hängen, wodurch er fiel und unter die Räder kam. Er ist 30 Jahre alt und verheiratet.

Köln, 23. Aug. Die Stadtverwaltung arbeitet zurzeit in Verbindung mit den verschiedenen zuständigen Kommissionen an einer Reform der städtischen Finanzen. Es handelt sich zunächst um Schaffung von Betriebsfonds für städtische Unternehmungen. Bisher hat die Stadt für die Erweiterung ihrer Betriebe nur bescheidene Fonds vorgezogen. Für erhebliche Erweiterungen und Neuanlagen fehlten ihr jede Mittel, so daß für besondere Fälle Anleihen in Anspruch genommen werden mußten, während die Erträge der wirtschaftlichen Betriebe zu sehr für allgemeine Zwecke in Anspruch genommen wurden. Es soll daher in Zukunft bei den städtischen Unternehmungen soviel aufkommen, daß alle Verbesserungen und Erweiterungen aus eigenen Mitteln vorgenommen werden können. Ein zweiter Punkt der Reform betrifft die Schaffung von ständigen Fonds im Etat für größere Bauten, damit nicht alles aus Anleihen gedeckt werden muß. Zur Verwirklichung des ersten Reformplanes hat man sein Augenmerk zuerst auf die Gas- und Elektrizitätswerke gerichtet. Der hierfür zu schaffende Betriebsfonds soll auf 330 000 M. festgelegt und aus Ueberschüssen der Werke gebildet werden. Die Höhe der Fonds unterliegt jedoch noch der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung. Für die Verwertung des Fonds für größere Neubauten hat man bisher noch keinen Beschluß gefaßt. Doch läßt sich wohl in erster Linie das städtische Volksschulwesen in Betracht ziehen. Wie von maßgebender Seite gesagt wird, ist in den nächsten zwei Jahren der Neubau von 14 Volksschulen nötig, deren Kosten sich insgesamt auf rund 6 1/2 Mill. M. belaufen werden.

Die Verwitterung am Kölner Dom.

Ueber den baulichen Zustand des Kölner Domes veröffentlicht Professor Dr. Kaiser von der Erlanger Universität in dem neuen Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie eine Abhandlung: Ueber Verwitterungserscheinungen an Bausteinen eines. Die Dombauverwaltung hatte im Jahre 1906, nachdem verschiedene Gebäudeteile, so namentlich die Westportale und ein Teil des südlichen Querriegels eingestürzt waren, den Professor Kaiser ersucht, über die eigenartigen Verwitterungserscheinungen, die an den Bausteinen des Kölner Domes, besonders an den Stufensteinen, in letzter Zeit in bedeutendem Umfange sich zeigten, eine genauere Untersuchung anzustellen. Prof. Kaiser stellt u. a. fest, daß die Verwitterung in neuerer Zeit erheblich fortgeschritten ist. Die hauptsächlichste Veränderung ist folgende: Eine äußerlich unbeschädigt erscheinende, schalenförmige Rinde bildet auf einer weissen Schicht und diese erst lagert auf dem festen Gestein. Mehrere solcher Schalen liegen oft aufeinander, getrennt durch mehr oder weniger dicke Lagen der weissen Ausblähungen. Durch das Aufschlagen mit dem Hammer kann man die oft außerordentlich große Ausdehnung der abblätternden Schalen leicht nachweisen. Nach bestigen Regengüssen sieht man an zahlreichen Stellen die Schalen losgerissen und eine helle Färbung hervortreten. Der ganze Abblättervorgang wiederholt sich an den Stellen, an denen er einmal eingeleitet hat, außerordentlich häufig, so daß hier bedeutende Schwächungen eintreten können bezw. müssen. Das Auftreten der pulverartigen, weissen Schicht ist eine Erscheinung, die bisher in dieser Ausdehnung nicht beobachtet worden ist. Es mußten daher eingehende mineralogische und chemische Untersuchungen angestellt werden, um festzustellen, ob diese Umwandlung

durch die Zusammenfassung des Steinmaterials selbst hervorgerufen oder durch eine äußere Veranlassung bewirkt wird. Hierbei ergab sich die sehr interessante Tatsache, daß in dem Gestein selbst keine Bestandteile vorhanden sind, welche die unwandelbare Zersetzung ohne weiteres verursachen können und daß der Stein in anderen Gegenden, z. B. in Bayern, wo das Schloß zu Neuschwanstein bei Füssen aus demselben errichtet ist, als ein vollständig wetterbeständiges und durchaus einwandfreies Baumaterial sich erweist. Die Zersetzung am Kölner Dom wird bewirkt durch die in der Atmosphäre löslichen Mengen vorhandenen schwefeligen Säuren. Die ganze Umwandlung ist somit auf die Einwirkung von Rauchgasen zurückzuführen, an denen beim Kölner Dom, bei der Nachbarschaft vielbenutzter Bahnanlagen, zahlreicher Hotels und Privathäuser mit Zentralheizungsanlagen, inmitten eines weitläufigen Häusermeeres, an das sich zahlreiche industrielle Anlagen anschließen, kein Mangel ist. Die Umwandlung ist eine um so gefährlichere, als sie aus der Bildung von wasserhaltigen Kalk- und Magnesiumsalzen, also aus der Bildung von Bittersalz und Gips besteht und selbst diejenigen Steine bereits ergriffen hat, welche äußerlich noch keine Spur einer Verwitterung erkennen lassen. Es ist noch besonders hervorzuheben, daß unter den fortwährenden Angriffen der Lösungen auf das Gestein dieses immerfortwird. Es kann infolgedessen immer größere Wassermengen aufnehmen. Daraus folgt, daß, wenn der Vorgang einmal eingeleitet hat, er sich immer mehr verstärken wird, da die Zufuhr von Wasser und Gas unumgänglich abgegriffen werden kann. Ein Aufhalten der einmal begonnenen Zersetzung ist aus demselben Grunde ein Ding der Unmöglichkeit. — Diese Ausführungen geben ja wenig Trost für die Zukunft des herrlichen Bauwerks.

Der König der Detektivs.

Auf der Ueberfahrt nach Deutschland, an Bord der „Bremen“, hat der Tod einen der kühnsten, scharfsinnigsten und berühmtesten Feinde der Verbrechenswelt ereilt: Robert Allan Pinkerton, der Chef des berühmtesten größten amerikanischen Detektivunternehmens, ist gestorben. In ihm ist ein Mann dahingegangen, dessen ganzes Leben nur einem einzigen großen Ziele galt: dem Kampf mit den Verbrechern. Schon vom Vater her zu diesem ruhelosen Kampf erzogen, hat Robert Pinkerton sich zu einer beherrschenden Stellung im Kriminalwesen emporgearbeitet, die ihresgleichen sucht. Ein Heer von mehr als 2000 streng erzogenen Detektiven, ein Korrespondentenetz, das sich über den ganzen Erdball erstreckt, waren das vielgestaltige Organ, mit dem er seinen Feldzug führte, und er, der Privatmann, bedeutete, wenn auch nicht offiziell, so doch in Wirklichkeit, den Mittelpunkt der amerikanischen Kriminalität. Als sein Vater, ein armer Schotte, der Sohn eines Glasgower Polizeibeamten, als Wächter auszog, um im neuen Weltteil seinen Lebensunterhalt zu suchen, mochte er nicht ahnen, daß er nicht durch die Geschicklichkeit seiner Hand, sondern durch seinen Scharfsinn und seine Detektivtalent zu Ehren und Vermögen kommen würde. Aber bald regte sich sein Spürsinn; die Verbrechen und Räubereien in dem kleinen Städtchen des Westens, das er zur neuen Heimat sich erkoren, ließen ihn nicht ruhen, er begann zu forschen, zu beobachten, zu verfolgen, und bald gelang es dem Wächter auch, eine Schar der gefährlichsten Verbrecher zu entdecken. Nun hatte er seinen Beruf erkannt, keine Ehrungen seiner dankbaren Mitbürger, die ihn sogar zum Sheriff ernannten, vermochten ihn zu halten, er zügte nach Chicago, und bald war das Unternehmen gegründet, das sein Sohn zur größten privaten Detektivorganisation ausbauen sollte.

Und der Stolz auf seinen Beruf war auch dem Sohne eigen. „Detektive werden wie Künstler und Dichter geboren, nicht gemacht. Man kann sie nicht aus Polizisten machen, wenn auch im Polizeisland manche Talente gefunden werden.“ hat er einmal gesagt. Gewiß war die mangelhafte Organisation der amerikanischen Polizei, die in jedem der Staaten anderen Gegebenheiten unterworfen ist, ein Hauptgrund für das Emporblühen der „Pinkertons“; aber niemals hätte dieses Unternehmen eines Privatmannes sich zu einer halbamtlichen Stellung, zu der wirksamsten Ergänzung des amerikanischen Kriminalwesens, zu einem Weltnetz emporgerungen, wenn nicht ein Mann von beispielloser Unerschrockenheit, seltenem Scharfsinn und außerordentlichem Organisationstalent das Steuer geführt hätte. Heute stehen fast alle europäischen Polizeibehörden mit Pinkerton in enger Fühlung, mehr als einmal ist man genötigt gewesen, seine Hilfe in Anspruch zu nehmen, in „Scotland Yard“ hängen seine Bilder, und als Pinkerton London besuchte, vereinigten sich die englischen Behörden, um dem großen Kriminalisten mit einer kostbaren Ehrengabe ihre Bewunderung auszudrücken.

Die amerikanischen Polizeibehörden sind ohne Pinkerton kaum zu denken; unzählige Male haben die amerikanischen Präsidenten seine Hilfe für verantwortungsvolle Geheimmissionen in Anspruch genommen, und Pinkerton war es, dessen Gesicht dem Präsidenten Lincoln einmal das Leben rettete und das Attentat von Baltimore vereitelte. Die Zahl der berühmten Fälle, die durch ihn „aufgerollt“ wurden, ist endlos, und ihre Aufzählung würde Bücher füllen. Der berühmte Banzhimmilionenbetrug an der englischen Bank wurde durch Pinkerton geführt, monatelang arbeitete er an der Spitze seiner Leute an der Klärung dieses Geheimnisses. In Cuba erschienen eines Abends in dem Hause eines amerikanischen Inhabers verheirateten „Millionärs Mr. Warren“ nach einem glänzenden Feste mehrere Herren. Der Hausherr Mr. Warren ist entsetzt. Aber ruhig meint der Führer: „Justin Bidwell, ich verhafte Sie auf Grund dieses Erlaubnisheines des Generalgouverneurs von Cuba.“ Es waren die Namen Pinkertons. Im fernen Westindien, in einer luxuriösen Villa hatten sie den Mann aufgespürt, durch dessen Schliche in London Millionen erschwindelt worden waren.

Berühmt ist auch der Fall des kostbaren Gainsborough, die Herzogin von Devonshire. Das Gemälde wurde aus London auf geheimnisvolle Weise geraubt. Alle Nachforschungen blieben fruchtlos. Man trennte sich an Pinkerton. Dem Amerikaner gelang es nach langer, stiller Arbeit die Beziehungen eines amerikanischen Bankräubers Adam Worth mit dem Bildiebstahl festzustellen. Zwar gelang es, einige Spitzgesellen vom Bankraub in Boston festzunehmen, aber Worth bleibt verschwunden. Schließlich fanden sich leichte Spuren. Eine Jagd beginnt: von Amerika nach Europa, zurück nach Liverpool, wo Worth einen neuen Betrug um 400 000 Mark inszeniert, dann zurück nach dem Kontinent bis Kleinasien. Erst nach jahrelanger Arbeit gelingt es, das entwendete Bild zurückzubekommen. Sein gefährlicher Beruf brachte Pinkerton zu den abenteuerlichsten Erlebnissen. Monatelang betrieb er, als Schankwirt verkleidet, in einem Keller eine Kuchentonne, um einer Einbrecherbande auf die Spur zu kommen. Über seine Beamten treten insofern auf lange Zeit in den Dienst einer Eisenbahn, um geheimnisvolle Verbrechen, die auf der Linie sich ereignen, wieder aufzudecken. Dann wieder Städte, die eines gewissen Humors nicht entbehren. Ein großes Bankhaus kauft Pinkerton, den Transport von Papieren im Werte von mehreren Millionen zu übernehmen. Die Verbrecher erhalten Wind, der Zug wird überfallen, Koffer und Kassenstränke werden erbrochen. Pinkerton aber befindet sich im selben Zuge, sorglich verkleidet, und eingenäht in seiner Tasche die Millionen, die so ge- teilt werden. . . .

Eine blutige Statistik.

Im Verlauf von zwei Monaten seit Auflösung der zweiten Duma (vom 3./16. Juni bis zum 2./15. August) sind in verschiedenen Städten des Reiches nach Zeitungsberichten von den Kriegsgesetzten 83 Todesurteile gefällt worden von denen 35 bereits vollstreckt wurden. Im gleichen Zeitraum wurden bei Zusammenstößen mit Revolutionären 319 Personen getötet; von diesen waren 32 Privatpersonen und 37 Beamte. Verletzt wurden bei diesen Zusammenstößen 245 Personen, 771 Beamte und 11 Privatpersonen. Räuberische und bewaffnete Ueberfälle ereigneten sich in dieser Zeit 174. Die Gesamtsumme des geraubten Geldes übersteigt 1 000 000 Rubel, die großen Expropriationen auf den Dampfern und in Zistis infestierten. Nach denselben Berichten wurden in 63 Fällen Bomben, Explosivgegenstände und Waffenlager entdeckt, und in 11 Fällen illegale Druckereien. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß nach Auflösung der zweiten Duma ein neues Kampfmittel gegen die Presse in Anwendung gebracht wurde, und zwar die Anferlegung von Geldstrafen. Dieses Mittel wurde in der angegebenen Zeit in 62 Fällen angewandt. Die Gesamtsumme der den Redakteuren seit dieser Zeit auferlegten Strafen beläuft sich auf 29 550 Rubel. Von der neuen Strafbefugnis hat der Moskauer Gouverneur am allermeisten Gebrauch gemacht. In der angegebenen Zeit setzte er in 19 Fällen Strafen fest. Die Gesamtsumme der Strafen, welche die Moskauer Zeitungen trafen, erreicht die Summe von 16 000 Rubel, das heißt mehr als die Hälfte der Gesamtsumme, die in ganz Rußland den Redakteuren auferlegt wurde. Der Moskauer General-Gouverneur bestrafte nicht nur wegen des gedruckten Wortes, sondern auch wegen des gesprochenen. Von ihm wurden zwei Dozenten bestraft, welche während der Sommerferien Vorlesungen für Zöglinge hielten. Das neue Kampfmittel gegen die Presse hatte die gewünschte Wirkung. Viele Redakteure mußten flüchten, andere wurden wegen Nichterreichung von Strafgebühren ins Gefängnis gesteckt. Am meisten litten die Provinzzeitungen, einige von ihnen mußten ihr Erscheinen ganz einstellen, weil die Druckereien von der Administration geschlossen wurden.

Aus aller Welt.

— Eine Verleumdung des Kaisers für die beiden Vichtersfelder Kadetten, die bei dem schweren Eisenbahnunglück nahe Tremessen ums Leben gekommen sind, ist erfolgt. Graf Otto Reysersling-Bennhof, der Vater der Knaben, hat folgendes Telegramm erhalten: „Ich spreche Ihnen und den Ihrigen meine aufrichtige Teilnahme an dem unersehbaren Verlust aus, der Sie durch den plötzlichen Tod Ihrer hoffnungsvollen Söhne, der Kadetten Heinz und Helmar betroffen hat. Gott tröste Sie. Wilhelm.“

— Schnapsverbot für die Soldaten. Nachdem schon längere Zeit neue Wirtschaftskonzessionen nur unter der Bedingung erteilt worden sind, daß an Soldaten kein Branntwein abgegeben werden dürfe, ist jetzt seitens der Polizeidirektion im Einverständnis mit der Militärbehörde sämtliche Wirten in Mek bekannt gegeben worden, daß fernerhin an Soldaten überhaupt kein Schnaps mehr abgegeben werden darf. Die Militärbehörde beabsichtigt, alle Wirtschaften, die gegen dieses Verbot verstößen, für das Militär zu verbieten.

— Durch Auflegen von Spinnweben Blutungen zu stillen, gehört leider immer noch zu den sogenannten „Hausmitteln“, die vielfach angewendet werden. Wiederholt hat dies zu den bedauerlichsten Folgen geführt. Aus Lauenburg in Pommern wird wieder ein solcher Fall berichtet: Die Frau des Gemeindevorstehers Michl in Laffowitz wurde von einem Schwein in den Fuß gebissen. Zur Blutstillung legte sie Spinnweben auf. Nach einiger Zeit schwellen Fuß und Bein furchtbar an, und nach einigen Stunden war die Frau tot. Das Spinnwebgewebe hatte eine Blutvergiftung herbeigeführt.

— Durch einen Scherz in den Tod getrieben. Ein schlechter Scherz hat, wie aus Hirschberg in Schlesien geschrieben wird, einen alten Rentenenpänger in den Tod getrieben. Die Hirschberger Ferienstrassammer beschäftigte sich mit dem Fall. Am 1. Juli erhielt der Rentenenpänger und Hausbesitzer Pfarr in Michelsdorf, Kreis Landeshut, ein scheinbar amtliches Schreiben, das unterzeichnet war: „Der Landeshauptmann von Schlesien.“ In dem Schreiben wurde dem Pfarr mitgeteilt, daß ihm die bisher bezogene Invalidenrente entzogen werden solle, weil er infolge reichlichen Alkoholgenußes der Rente unwürdig sei. Dieses Schreiben nahm sich der 46jährige Mann so zu Herzen, daß er sich im nahen Wald erhängte. In Wirklichkeit war natürlich der Brief nicht amtlich, sondern ein „Scherz“ des Fleischbeschauers Fischer in Michelsdorf. Er wollte sich dafür rächen, daß Pfarr ihn in der Trunkenheit beleidigt hatte. Fischer wurde wegen Fälschung einer amtlichen Urkunde angeklagt, von der Strafkammer aber freigesprochen. Der Gerichtshof nahm an, daß Fischer nicht beabsichtigt habe, mit diesem gefährlichen Brief auf das öffentliche Recht einzuwirken.

— Merkwürdiger Selbstmord eines Mädchens. Minnie Hunt, ein einundzwanzigjähriges Dienstmädchen stürzte sich am Sonntag in Dublin von dem 120 Fuß hohen Turm einer Kirche und wurde zerschmettert. Der Selbstmord erfolgte unter aufregenden Umständen. Der Pfarrer der Kirche und ein Polizist waren dem Mädchen auf den Turm gefolgt und versuchten drei Stunden hindurch ihr ihren Voratz auszureden. Sobald sich einer der Männer ihr näherte, setzte sie zum Sprunge an. Der Pfarrer hat sie schließlich, das Krigisse von ihm anzunehmen, aber das Mädchen verweigerte dies und sprang mit den Worten „Ich werde Sie unten sprechen“ in die Tiefe. Eine zahlreiche Menschenmenge wohnte dem Vorgange bei.

— Zur Vertilgung des Nonnenschmetterlings ist in einigen Dörfern der Mark die Schuljugend mit Erfolg aufgeboten worden. Einzelne Klassen haben an einem Tage mehr als 25 000 Stück dieser Schmetterlinge gesammelt. Dieses Beispiel verdient Nachahmung.

— Falsche 10 Mark-Scheine sind, so berichtet man der „Frankf. Ztg.“, in Kassel dieser Tage schon angehalten worden, obgleich die echten eben erst eingeführt werden sollen. Da auch falsche Zwei-, Fünf- und Zwanzigmarkstücke in letzter Zeit auffallend oft in Kurbieren und den Nachbargebieten aufgetaucht sind, scheint hier eine wohlorganisierte Fälschungsbande ihr Unwesen zu treiben.